

Die an jedem Abend (mit dem Datum des folgenden Tages) zur Verbindung gelassene unparteiische Zeitung „Sächsischer Landes-Anzeiger“; mit täglich einem Extra-Blatt

1. Kleine Postkarte
2. Sächsischer Erzähler
3. Sächsische Gerichtszeitung
4. Sächsisches Altelei
5. Illust. Unterhaltungsblatt
6. Sonntagsblatt
7. Lustiges Bilderbuch

fotet bei Ausgabestellen monatlich 70 Pf., bei Post-Amtstatten monatlich 75 Pf.

Schweizer Bazar D. Blumenfeld & Co.

1. Geschäft:
Lange Strasse 53
(alte Nummer 43.)

2. Geschäft:
Königstrasse 3.

Grösste Auswahl garnirter Damen-Hüte

vom einfachsten bis zum hochfeinsten Geschmack.

Ungarnirte Hüte, Blumen, Bänder, Spitzen

sowie sämtliche Putz-Zuthaten.

Die Preise aller Artikel sind die denkbar billigsten.
Vortheilhafteste Bezugsquelle für Modistinnen.

1. Geschäft:
Lange Strasse 53
(alte Nummer 43.)

2. Geschäft:
Königstrasse 3.

Zur bevorstehenden Pflanzzeit

empfiehlt:				
Wein, wilde	10 Stück	Mr. 2.20, 1 Stück	25 Pf.	
Wiesenstrauß	10	3.50, 1	40	
Waldrebe, weißblühend	10	9.00, 1	100	
Waldrebe, blaublühend	10	9.00, 1	100	
Waissblatt, Gelänger-Gelieber	10	8.00, 1	90	
Ephen, 30 cm lange Ranzen	10	0.90, 1	10	
Ephen, 100 cm lange Ranzen	10	1.80, 1	20	
Rosen, Hochstämme, 10 Stück Mr. 14.00, 1 Stück 125—180 Pf.				
Rosen, niedrige, 10 Stück von Mr. 3.50 an, 1 Stück von 40 Pf. an,				
Glimbeeren, großfrüchtig	10 Stück	Mr. 1.00, 1 Stück	15 Pf.	
Stachelbeeren, Sträucher	10	3.50, 1	40	
Stachelbeeren, Hochstämme	10	13.00, 1	150	
Johannisbeeren, Hochstämme	10	13.00, 1	150	
Johannisbeeren, Sträucher	10	3.50, 1	40	
Georginen, verschließbare Farben	10	2.50, 1	30	
Gladiolen, Schnabelrot	10	1.20, 1	15	
Gladiolen, eckig in versch. Farben	10	1.80, 1	20	
Tuberosen	10	1.20, 1	15	
Vilken, Begonien, Campana u. s. w.				

Futter-Münkelrüben.

Oberndorfer, runde, gelbe, 1. Sorte, 100 Kil. Mr. 120, 1 Kilo Mr. 1.50
Eckendorf, Riesen-Walzen, gelbe, 100 120, 1 1.50



Grassamen.

Thiergartenmischung à Pf. 50 Pf.
Nahgras, englisches à 35
Roth-, Weiß- und Schwedenklee.
Gemüse- und Blumensamen
in bester Qualität.

Sämtliche Gemüse- und
Blumen-Pflanzen,
Staudengewächse.

M. S. Beyer,

Samen- und Pflanzen-Handlung,
Chemnitzerstrasse 5.

Lehndorfer Graukalk

besten hydraulischen, zum Bau und Düngen liefern
billigst in 1/4 u. 1/2 Hektoladungen unter konstanten
Zahlungsbedingungen nach allen Stationen

Kalkwerke F. W. Anacker,

Lehndorf bei Altenburg, T. A.
Verkaufsstelle Chemnitz: Augustusburgerstr. 28.
à Hectol. 1 Mr. 80 Pf., gelöschter à Hectol. 1 Mr.
Bayrischer Marmor-Weisskalk (Schneeweiss),
à Hectol. 3 Mr., Gentner 1 Mr. 50 Pf.
Schraplauer (gelber), à Hectol. 1 Mr. 60 Pf.

Wo gehen wir
heute hin?
alle in den
Bürgergarten,
Josefinenstrasse, da ist's ge-
mütlich.

W. Stephan

Schuhfabrik,
Chemnitz,
Brückenstrasse 36
empfiehlt
dauerhafte Schuhwaren
für jeden Bedarf in gro-
ßer Auswahl und zu be-
sonderen billigen Preisen.
Billigste Bezugsquelle
für Händler!
Gutsbetrieb u. Maaharbeit.

Fr. Sparzel, à Pf. 30,
Neue Matjes-Heringe,
durchdige saile Fische,
Neue Sommer-Malta-Kartoffeln
empf. R. Reichhardt, Kasernenstr. 20.

Damenputz wied
und schnell gefertigt, auch unter
Verwendung dazugegebenen
Materials Moltkestraße 2, L.

Burgkeller

Annabergerstrasse 33 und Logenstrasse 40.
Grosses Restaurant ersten Ranges.
Vorgarten und Veranda.

Der Garten und sämtliche Localitäten sind
electricisch beleuchtet.

Sehenswerthe innere Ausstattung.
 Ausschank Renommire Küche. Billige Preise.
von Münchner Löwenbräu, Reudnitzer Lager und Böhmis.
Hochachtungsvoll Julius Günthel.

Zum Kapuziner,

Reitbahnstrasse 48.
Heute Sonnabend und Sonntag an der
anderen gutgelegten Bieren
Wiener-Märzen-Bier à Glas 18 Pf.,
wozu ergebnist einladet Ernst Krause.

Regelbahn Dienstag und Freitag frei. Gasthaus Wiesenthal.

Gasthaus Hilbersdorf.

(Drei Rosen.)
Heute Sonnabend von 3 Uhr an starkbesetzte
Ballmusik. Hochachtungsvoll Robert Hoch.

Gasthaus Neugablenz.

Heute Sonnabend von 3 Uhr an entrüftete

Unterhaltungsmusik im Garten, hierauf

starkbesetzte Ballmusik.

Hochachtungsvoll Carl Senschel.

Waldschlösschen.

Zur bevorstehenden Gartenfassen erlaube ich mir auf meine
prächtigen Gärten aufmerksam zu machen. Heute Sonntag feiern 10 Uhr
Matinée (gross. Frühschoppenconcert)

von der Capelle des Hauses. Eintritt frei.
Von Nachm. 1/4 Uhr an entrüftete Unterhaltungsmusik, hierauf
starkbesetzte Ballmusik.

Achtungsvoll Justus Uhlig.
N.B. Gehörten grösseren und kleineren Gesellschaften bringe ich
meine geräumigen Garten- und Saalsäle bei vor-
kommenden Feierlichkeiten in empfehlende Erinnerung.

Schneider's Gasthaus

(vorm. Fladerer), Schopauerstrasse.
Heute von 3 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Blas- und Streichmusik à Tour 6 Pt.
Hochachtend Moritz Schneider.

Preussischer Hof,

Brauhausstrasse 13.
Heute Sonntag gemütliche Unterhaltung.
Werde dabei mit ff. Speisen und Getränken bestens auf-
wartet. Flotte Bedienung. Um zahlreichen Besuch bittet
hochachtend Theodor Klingemann.

Grüner Hof.

Heute Sonntag starkbes. Ballmusik. Achtungsvoll
Restaurant zum Feldschlösschen,
Bernsdorferstrasse.
Heute Sonntag starkbesetzte Ballmusik. Hochachtungsvoll Th. Meyer.

Feldschlösschen-Brauerei, Kappel.

Heute Sonntag öffentliche Ballmusik.
(Blas- und Streichmusik à Tour 6 Pf.)

Achtungsvoll Emil Slesacsek.

N.B. Zur Belustigung des Publikums ist für Groß und Klein
ein Karussell aufgestellt.

Schützenhaus Altendorf.

Heute Sonntag
Garteneröffnung.
Angenehmer Zug- und staubfreier Aufenthalt. Dabei empfiehlt
ff. Biere, hochfeinen Kaffee mit Kuchen u. und
Lade zu freundlichem Besuch ergebnist ein. Achtungsvoll
H. A. Schnell.

Gasthaus Bornauer Schmiede.

Heute Sonntag
öffentliche Ballmusik,
wozu ergebnist einladet Ose. Uhlig.

Restaurant zur Rudelsburg.

Angenehmer Aufenthalt für Fremde.
Mitte der Stadt, Ecke der Lohgasse u. Theaterstr.

Bringe meine großen gut ventilirten Lokalitäten. Mit anschließender
Wein- und Frühstückslüste mit Pianino à Gedenktag und
bitte um gütige Beurteilung.

Jeden Sonnabend: Pökelschweinsknochen mit
versch. Klößen, sowie der Zeit entsprechende Speisen-
arte, große Auswahl von Stammschnücke und Abendbrot.
Hochfeine Biere: ff. Spatenbräu, Chemnitzer Schloss-Lager,
Einsatz und Gose. Billige und gute Weine von den besten
Firmen.

Heute Sonntag lade zum Frühstück ergebnist ein.
Frische Bouillon, ff. Mocca, Wiener Apfelsindel. Achtungsvoll Albert Trese.

Gasthaus Schönau.

Heute Sonntag
öffentliche Ballmusik.

Grunert's Gasthaus, Bernsdorf.

Heute Sonntag von 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik.
Hochachtungsvoll Ernst Grunert.

Gasthaus Wiesenthal.

Heute von 3 Uhr an Gartenmusik. Hierauf öffentliche
Ballmusik. Einsetze ff. Sommer-Weltbier und frischge-
backene Räseläulchen. Achtungsvoll Fr. Müller.

Bernsprech-
stelle: Dianitz-Dresden,
Nr. 905.

Dertel & Dietze Bernsprech-
stelle: Dresden Nr. 1433.

Empfehlen unsere grossen und kleinen
verschliessbaren Möbelwagen zu Stadt, Bahnhof
und Landtransport jeder Art unter bekannter prompter
und forscher Ausführung.

Comptoir nur Friedrichstr. 8.

Fachausstellung der Chemnitzer Glaser-Zunft

zum XI. Sächsischen Glasertage

in den Gartenlocalitäten und Speisesäale des Gathauses zur Linde.

Sonntag, den 15. c., Montag, den 16. c. und Dienstag, den 17. c. von früh bis Abends geöffnet.

Täglich von 3 Uhr an Concert.

Eintritt 20 Pf., bei Concert 30 Pf.

Erler's Restaurant.
Heute Sonntag
von 3 bis 5 Uhr
Entrée frei. **Gartenmusik.**

Wintergarten
Heute Sonntag
starkbesetzte Ballmusik.
Pferdebahnverbindung bis Wintergarten.

Colosseum.
Heute Sonntag (bei günstigem Wetter im Garten)
grosses Concert,
ausgeführt von der Capelle des 5. Infanterie-Reg.
„Prinz Friedrich August“ Nr. 104.
Direction: G. Asbahr.
Anfang 1/4 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Nach dem Concert **Ball.**

Tivoli.
Heute Sonntag, Vormittag 1/2-11 Uhr
Frühshoppen-Concert, Eintritt frei.
Nachmittag 1/2-4 Uhr **echtes Garten-Concert** von der ver-
stärkten Theater-Capelle, Eintritt 20 Pf. Von 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Hermann Schöne.


hiergarten Scheibe.
Heute Sonntag von 3 Uhr an
starkbes. Ballmusik.
Der Thiegarten ist reichhaltig
besetzt und von früh bis Abends
geöffnet. Hochachtungsvoll
Louis Schumann.
Im Garten von 3 Uhr an **Frei-Concert.**

Wirthschaft am Küchwald.
Festplatz.
Heute Käsekäulchen.
Schlossgarten.

Mit Beginn der Saison erlaube ich mir, ein geehrtes
Publikum auf mein **unstreitig schönste Aussicht** auf die
Umgegend bietendes **Garten-Etablissement**,
sowie **vergrösserten Gesellschafts-Saal** mit directer
Verbindung nach dem Garten aufmerksam zu machen.

Ich werde, wie in den Vorjahren, bestrebt sein, für gute
Küche, sowie **bestgepflegte Biere**, als **N. Tucher-**
sches, **hell**, **Schlosslager**, **Einfach** und **Gose**,
Weine, beste Marken, **H. Kaffee** und **stets frisches**
Bäckwerk Sorge zu tragen u. halte mich bestens empfohlen.

Mit aller Hochachtung
Otto Oehme.

Restaurant gute Laune,
112 Zwickauerstrasse 112.
Hierdurch weinen weinen Nachbarn, Freunden und Bekannten die
ergebene Wissentlich, daß ich am heutigen Tage obiges Restaurant
partiell übernommen habe.

Zudem ich seit bemüht sein werde, um das Vorzüglichste zu
bieten, gestalte ich mir, auf meine wohlgepflegtesten Biere und
div. Weine, sowie größte Auswahl warmer und kalter Speisen
besonders aufmerksam zu machen.

O. Langer.

Sachse's Ruhe,
schön gelegener, zug- und staubfreier Concert-Garten am
Stadtspark, Beckerstrasse, mit elektrischer Beleuchtung.
Heute Sonntag frühe Störfäulchen, Rädergebärd. etc., hoch. Bier,
als Pilsner, bürgerl., Spatenbräu, Schloss-Bäger, hell,
Einsach, hoch. Alzberger Weißbier, Gose, Leyfelwein,
Wairtrunk, div. andere ff. Weine, gute und billige Speisen etc.
Gesellschaftszimmer und Regelbahn bringen in empfehlende
Erinnerung. Es lädt höchst ein
O. Hofmann.

Schützenhaus, Schützenstr.
Heute Sonntag **öffentliche Ballmusik.**
F. F. III. Comp. Sonntag früh 6 Uhr Uebung.

Hôtel Central-Schlachthof.

Heute Sonntag starkbesetzt, öffentliche

Ballmusik.

E. Haubold.

Zweiniger's Ball-Salon, Jacobstr. 10.

Heute Sonntag von 3 Uhr an **Unterhaltungsmusik**,

von 4 Uhr an **öffentliche**

Ballmusik,

wozu ergebenst eingeladen

Aug. Zweiniger.

Gasthaus Schloßchemnitz.

Heute **öffentliche Ballmusik.**

Gasthaus Blankenau.

Heute Sonntag von Nachmittag 3 Uhr an

öffentliche Ballmusik,

Friedrich Thiele.

Schweizerhof Furth.

Heute **öffentliche Ballmusik.**

(Abwechselnd Blas- und Streichmusik, Blasmusik 10 Pf.,

Streichmusik 6 Pf. à Tour.) Achtungsvoll G. Hauptmann.

Creutzburg,

Friedrichstraße 21, Fernsprecher 981.

Grossartigste bis jetzt unerreichte Decoration am Platze.
Hauptaufschau des vorzügl. Franziskaner-Bräu von
Josef Schlimmer, München, Böhmis. Lager, Gose, Einfach, Mai-
trank etc. Gute Küche. Von 10½ bis 1 Uhr **Frühshoppen**.

Prov. Prachtbau. Neustädter Markt. Chemnitz.

Continental-Eden-Theater.

Direction: B. Schenk.

Grösstes phant. mysteriöses Etablissement, ca. 2000 Personen fassend.

Marrakk-Ausstellung. Heute Sonntag, 15. Mai

Nur exquisite Schauspielkünste.

2 Gala-Vorstellungen.

Nachmittag 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Auf die Nachmittags-Vorstellungen, zu welchen Kinder
unter 10 Jahren die halben Preise zahlen, wird das P. T.

Publikum der Umgegend besonders aufmerksam gemacht.

Persönliches Auftreten
des Dir. Schenk in seinen
Sensations-illusionen.

Die 10 Teile.

Der Eintritt des Paradieses.

Der Eintritt in ein Menschen in Nichts.

Die Reise durch das Unmögliche.

Urssartiges Original-Potpourri

mit phant. Apotheken.

Die Illumination in wenigen Sekunden.

Großartigste neueste und rätselhafteste Illusionen.

!!! **Aérolithe !!!**

Die schöne Luftwandlerin

(genannt: Das dunkle Geheimnis).

La belle Orbasy

mit ihren **34** **phaenomenal dressirten**

Cacadus.

Cacadus tanzen, turnen, rechnen, lesen.

Coedens am Bäch. Blvd. Cacadus als Generothe, Soldaten etc.

Armida's Zauber-Palast.

Große Feste in Märchenhafter Pracht und Ausstattung, hierzu

Gigantic Fairy-Fountains.

Tableaux vivants von 20 Damen.

Wasserfälle. Eisregen. Mete. und liegende Amoretten.

Wassherren à la Theatre du Chateau in Paris. Decora-

tionen v. Lütticher in Coburg und dem Atelier des

Rath. Marien-Theaters in St. Peterburg.

Montag grosse Vorstellung.

Extra-Concert!

Montag, den 16. Mai a. c., im großen Saale des
Wintergarten zu Schönau, unter gütiger Mitwirkung des
Zitherclub, unter Leitung des
Herrn Gustav Ficker (Zitter).

Chor 20 Mann.

Entrée an der Cassa 40 Pf. Anfang 8 Uhr.
Billett im Vorverkauf a 30 Pf. in den Cigarren-Ge-
schäften des Herrn Carl Jenke und im Wintergarten.
Pferdebahnverbindung bis zum Wintergarten.

Wintergarten.

Dienstag, den 17. Mai
grosses Abonnements-Concert und Ball
der gesamten städtischen Capella.
Straßenbahnhof bis zum Concert-Loc.

Bellevue.

Heute Sonntag von 3 Uhr an **öffentliche Ballmusik.**
Hochachtend Herm. Goldschmidt.

Restaurant zum Wind.

Heute Sonntag von 3 Uhr an
Unterhaltungs-Concert,
von 5 Uhr an

Ballmusik.

Morgen Montag, zur Anwesenheit der „Sächsischen Glaser-
Zünften“ von 2 Uhr an

Concert. Entrée 10 Pf.

Von diesen führt ich nur die vorzüglichsten, Tuersches,
hell, Lager und Einsach. Habschläichen Brancel Kappel, sowie
eicht Bissner, Actien-Brancel Bissen, Gose und Weißbier.
Es bildet nur gültigen Besuch Emil Kirsche.

Heute Donnerstag früh 6½ Uhr entschließt saft
unser innigstgeliebter Vater, Gross- und Schwiegervater,
der Privatmann

Herr Gustav Böhme,

in seinem 88. Lebensjahr.

Die Beerdigung unseres theueren Entschlafenen findet
Sonntag Vormittag 1/2-12 Uhr von der Halle des Fried-
hofes aus statt.

Chemnitz, 12. Mai 1892.

Die trauernden Hinterlassnen:

H. Rau und Frau, geb. Böhme,

Rob. Böhme und Frau, geb. Oehler,

C. G. Felber und Frau, geb. Böhme.

Dank.

Für die Theilnahme und Blumen-
schmuck am Begegnungsstage unseres
lieben Söhchens Albert sagen
wir allen Freunden und Bekannten
unseren herzlichsten Dank.

Chemnitz, den 13. Mai 1892.

Rob. Gleise
und Frau, geb. Pechstein.

Thalia-Theater.

Sonntag:

Die Reise durch Berlin
in 80 Stunden.

Gesangspose in 7 Bildern.

Montag: **Gasparone.**

Operette in 3 Akten von Millöder.

Dienstag: Zum letzten Mal:

Der Lebemann.

Das teile dem „Sächsischen Landes-
Anzeiger“ bestiegende Bilderschild:

„Künstlers Bilderbuch“

enthalt u. a.: Küchlein (mit Bild). —

Die heilige Einsetzung. — Blinde Schieger-
pose (mit Bildern). — Der Onkel auf
Besuch (mit Bild). — Luther auf der
Wortburg. — Unglück (mit Bild). —

Reise Almanach (mit Bild). — Zu gleicher
Zeitung gelangt u. (mit Bild). — Die
mittleren europäische Zeit. — Die Nacht
der Übergang (mit Bildern). — Gelungene
Vorstellung. — Schäferbildchen.

— Eine nette Szene (mit Bild). —

Die jeden Wochenstag ebenfalls erscheinende Zeitung „Sächsischer Landes-Anzeiger“ mit täglich einem Extra-Blatt:
 1. Kleine Postkarte
 2. Sächsischer Grafik-Blatt
 3. Sächsische Geschäftzeitung
 4. Sächsisches Allerlei
 5. Illustrirtes Unterhaltungsblatt
 6. Sonntagsblatt
 7. Lustiges Bilderbuch
 kostet bei Abonnementen monatlich 70 Pf.,
 bei Postzeitungen monatlich 75 Pf.
 Post-Zeitung-Briefkarte unter Nr. 3690.

Sächsischer Landes-Anzeiger

zum Sächsischen Landes-Anzeiger (Chemnitzer General-Anzeiger).

Eine Heldin.
Von E. Hungenau.

Nachdruck verboten.
„Er liebt mich nicht — er liebt mich nicht!“ Sie wiederholte es sich in dumpfer Verzweiflung, im nachlässigen Jammer. Sie riss den schönen venezianischen Goldfiliigranschmuck vom Halse, die Blumen aus dem Haar — die echten Spiken von ihrer Brust — sie weinte, sie schrie, sie wollte sterben. Wozu noch länger leben? Er liebte sie ja nicht!

Sie hatte es dunkel gehabt. Eine unbestimmte, schreckliche Furcht hatte auf ihr gesessen, als könne ihr Glück nicht wirklich sein, als müsse es eines Tages zerschellen wie ein Traum.

Und nun war es dahin dahin! Ganz zufällig erblickte sie im Spiegel ihr verklärtes Gesicht. Wie häßlich sie sich erschien — sie war plump, hatte ein ausdrucksloses Gesicht, unbedeutende Augen, glasloses Haar — wie konnte sie nur einen Augenblick lang wundern, er liebte sie? Ein so schöner begabter Mann! Er mochte jene Helene lieben — sie war ja reizvoll, so interessant, war eine Künstlerin, eine ihm vertraute Natur. Keidliche Freudenküsse flüsterten und lärmten mit kleinen wohlwollenden Wörtern, und jetzt — jetzt sah Lilli Alles ganz klar und deutlich: ja, er liebte jene Helene, aber er hatte ausfangen müssen, um eine vortheilhafte Heirats einzugehen. Er hatte ja eine alte Mutter und unverloste Geschwister und seine Stellung als Pfleger vor noch längst nicht gemacht. Lilli's Vater jedoch, der berühmte Musikschatz und Kritiker, konnte ihm die Bahn ebnen, ihm die Mittel bieten, ungestört zu schaffen und zu steuern. O, es war sonnenklar! Sie hätte ihn hassen sollen, aber sie vermochte es nicht. Auch hatte er sie nicht eigentlich getäuscht — er hatte ihr nie von Leidenschaftlicher Liebe gesprochen. An ihr war es gewesen, dem Rechting zu tragen, zu verschleiern. Aber sie hätte nicht die Kraft dazu — sie liebte ihn zu sehr! Hinterher zwang, erbangend vor der Gedanke ihres Glücks hatte sie „Ja“ gesagt. Und nun war Alles zu Ende.

Sie hatte heute wohl bewusst, welchen Blick sie wechseln, während Helene sang, und er sie am Clavier begleitete . . . Unmöglich, so weiter zu leben, keine Lust mehr fühlen — wissen, wie seine Gedanken bei der Anderen sind, wie sein Herz ihr gehört: Tod ist nichts dagegen!

Wie eine Erscheinung kommt es über sie — ein Plan, ein Todesplan. So deutlich, so unvermeidlich, als befahl ihr eine sichtbare, höhere Macht — so steht der Plan vor ihrem inneren Auge. Morgen, gleich morgen wird sie jene Helene bejuchen. Sie wußt drinnen, im vierten Stock, von wo aus dem offenen Fenster nicht ferner ihre Stufen und Sargzeichen herabfallen. Sie zieht Gesangsstunden, Oswald jagt einmal, sie sei wie für die Operndarbietung geschaffen, aber sie trage Schau vor dieser Laufbahn, und so lebt sie im Mühsal und Dürftigkeit.

Lilli wird zu ihr geben, um ihr etwas Liebenswertes zu sagen. Schon einmal war sie dort, als sie ihr eine Schleierin zuführte. Im Treppenhaus, ganz oben, ist ein Fenster, welches in den gepflasterten Hof führt. Sie wird dies Fenster öffnen und — ein Sprung — so in ei' vorüber! Sie, die Schreckliche, die Gläubiche, die er liebt, und auch er — sie würden dann beide wissen, weshalb die arme Lilli starb . . . Sie hinterließ kein Wort, keine Zeile! Aber wer vermochte noch zu zweifeln? Sie gab der Anderen, der Beglückten, einen Schwesternschuß — und starb! Ist nicht damit Alles gejagt?

Und die schmerzhafte Wonne dieses Opfers todes steht ihr wie ein Rausch zu Kopfe . . . Sie stirbt für ihn, und mit Rührung wird er an sie denken. Und wie auch das sollte Grauen bei dem Gedanken an den Sprung in die Tiefe sie erlassen mög — dieser Tod ist doch erlösend — ist schön — ist verklärend. „Morgen — o, wartet nur noch bis morgen — dann ist End gekommen!“

* * *

Es war ein großes Fenster im Sliogenhause; nicht ohne Nähe hatte sie es gesehen. Die Regel waren eingestellt und vernagelten starkes Geräusch. Wie leicht könnte es jemand hören und — kommen! Aber es kam Niemand; Niemand hinderte sie — weshalb sprang sie nicht gleich hinab?

Vor einer halben Stunde etwa war sie langsam, ganz langsam die Treppe hinaufgestiegen, aber — sie baute nicht vor dem nächsten Sprung. Das Leben erschien ihr völlig unerträglich und der Tod für sie noch immer eine Kleinigkeit. Sie schritt nur bedächtig so bedächtig Stufe für Stufe empor, weil ihre Füße wie bleiern waren in Folge der schlaflosen Nacht. Von dem Augenblick aber, da sie an jener Thür spähte, da kam es so ganz anders, als sie gedacht. Helene war durchaus nicht gerührt über ihr Erscheinen, wie sie vorangegangen hatte; sie war sehr gereift, als hätte sie gar keine Freude an dem Besuch. Lilli glaubte etwas wie spöttischen Hochmuth in ihren Blicken zu lesen. Ihre Mama erzählte sehr wortreich von dem Triumph, welchen die Tochter bei irgend einer Wettbewerb gezeigt. Daraan knüpfte sie die Wettbewerb. Helene habe beschlossen, nur doch noch zur Bühne zu gehen, was prophezeite ihr allgemein eine glänzende Zukunft. Es sah ganz so aus, als könne Helene sehr wohl ohne Oswald leben, und als wollte man ihr, seiner Frau, diese Überzeugung beibringen. Helene war stolz, sie trockte. Sie wollte nicht leben, nicht verzerrt, der scheußliche gläubische Rivalin nichts von ihrer Niedergabe vererben. Sie wollte nur doch zur Bühne, um zu vergessen, um ein glänzendes Gesicht zu finden und sie — sich und begabt, wie sie war — sie konnte das Alles! Dennoch kommt Lilli nicht umhin, den gläubischen Rivalin den schwesterlichen Auftrag zu geben, den sie sich vorgenommen. Sie wollte doch ohne Worte ihre Zustimmung zu Oswald's Wahl ausdrücken! Sie sprach also ehrfürchtig von Helens' gestrigem Lieberwort und siehe da! dabei um den Hals. Helene lachte ein wenig spöttisch und sagte abwehrend: „Ach, gestern war ich weder bei Stimme noch bei Lanne — ich kann wohl noch etwas besser!“ Und die Mama drängte dem Besuch ein Bittel auf zu irgend einem Concerte, bei welchem Helene mitwirken würde.

Noch jetzt sieht Lilli triumphhaft dies gelbe Kärtchen in der Hand. Und nun stand sie, an den Eisenstab gelehnt, welcher das Fenster nach der Treppe hin schützte.

Nur ein Schritt über diesen Stab, und es ist geschehen! Es ist

dunkel. Der enge Hof sieht von hier oben wie ein finstere Schacht aus. Ganz unten flackert eine Gasflamme; der Boden glänzt feucht, die Tritte Dejenigen, welche ihn überqueren, hallen nach. Doch, gegenüber, sieht man in eine erleuchtete Nische, in welcher ein Dienstmädchen hervumhantiert; aus einem anderen, verhangenen Fenster klingt das Weinen eines kleinen Kindes und die zartlich beschwichtigende Stimme einer Mutter. Nach einer anderen Seite hin wird Clavier gespielt. Überall ohnmächtige, glückliche Menschen. Und sie — soll hier gräßlich sterben!

Wie kommt sie nur eigentlich hierher? Gestern Nacht erschien ihr dieser Tod das Einschreibe und Natürlichste von der Welt . . . Heute aber — seit sie bei Helene gewesen — heute erscheint ihr der Einschreibe als etwas Fremdes, Unbegreifliches, Ungeheuerliches. Sie erschrickt vor sich selbst. Von klein auf hat man sie, das einzige Kind, mit angestrichener Sorgfalt gehütet, ihr jeden Wunsch erfüllt. Man lehrte sie ihr eigenes Dasein als etwas kostbares zu betrachten. Sie selbst wurde angestrich, fruchtlos, empfindlich und jetzt — hinab in diese dunkle, schreckliche Tiefe. Ihr Herz beginnt in rasender Fass zu hämmern — der Angstschwund bricht ihr ans allen Foren — sie schwindet. Noch zieht sie das Fenster zu, als stünde ein böser Dämon neben ihr, der sie hinausstoßen wollte.

Und nun steht sie ratlos auf der holzbunten Treppe. Was beginnen? Sie ist seide — es fehlt ihr an Mut, zu sterben — sie ist keine Heldin — das war gestern eine Täuschung — sie ist keine Heldin — nein! Sie ist ein zitterndes, armeliges Ding — und sie beschämte, noch zu warten. Helene geht vielleicht zur Wohnung und wird dann unschädlich. Vielleicht wird Oswald sie nicht vergessen — vielleicht! Ja — sie wird noch warten. Das Sterben, das bleibt ihr noch immer!

Sie kam nach Hause — taumelnd, halb von Sinnen — ungewöhnlich über den nächsten Schritt in's Leben zurück. Seit gestern Nacht, da sie den Liebesblick beobachtet, den beide wechselten, hatte sie es vermisst, Oswald wiederzusehen. Und jetzt trat er ihr ganz plötzlich entgegen.

„Wo warst Du — wo bliebst Du so lange? Warum liebst Du Dich nicht wieder?“

„Ich, ich —“ stammelte sie verwirrt.

„Ich sah ein laches Zimmer — kein Mittagbrot zur Zeit und danach schlechtes Käse,“ sagte er barsch. „Wie soll man sich zu Hause wohl fühlen können, wenn die Frau schläft?“

So fühlte sie ihm doch — wenn auch nur für seine Bequemlichkeit! Und sie hörte nicht den barschen Ton, in dem er sprach — seine Worte waren ihr wie eine Offenbarung; für sein Wohl und Behagen zu sorgen — war das nicht auch eine Aufgabe für sie?

„Es ist wahr,“ sagte sie sanft, „ich hatte einen schweren, sehr schweren Tag — ein — ein Sterbetag! Aber Du hast Recht — ich durfte mich nicht so vergessen — es soll nicht wieder vorkommen!“

Betroffen durch den bebenden Ton ihrer Stimme, trat er ihr näher. „Weshalb sagtest Du mir nichts? Du — Du bist mir doch nicht böse?“

Wie der herzliche Klang seiner Worte ihr durch die Seele ging — ihr in jedem Nerv nachzitterte. Mit überwältigender Armut fühlte sie, wie sehr sie ihm liebte . . . Wenn es doch möglich wäre, sein Herz zu gewinnen — durch unablässige Sorge, durch stilles Werken, durch neuen Dienen — wenn es möglich wäre! Und diese beruhende Möglichkeit sei! wie ein siegreicher Streit des Morgens roches in die Nacht ihrer Seele!

„Ich Dir böse sein? Wie könnte ich das?“ hauchte sie. Er legte sanft seinen Arm um ihren Nacken. „Gutes Kind,“ sagte er weich, milde.

„Es sollte sie — o nein! — sie konnte nicht sterben, gerade darum, weil sie ihn zu sehr liebte. Sie wollte leben und um seine Liebe kämpfen.“

* * *

Sie beobachtete ihn mit leichtem Lächeln. Er sah nach den Blumen, welche ihren Frühstückstisch schmückten. Es war ihr Hochzeitstag heute. Nun blickte er wieder nach ihr, und mit zärtlich auf leuchtendem Liebesblick stand er auf, schlingt einige Akkorde auf dem Clavier an und segte sich wieder zu ihr. „Meine treue Lilli,“ begann er jetzt, „ich möchte Dir heute noch etwas aus meiner Vergangenheit erzählen — es ist ein unvermeidliches Bedürfnis, das mich dazu treibt. Du sollst mein vergangenes Leben genau so kennen wie ich.“

„Gewiß will ich das, mein Oswald,“ sagte sie mit strahlender Miene, „nun glaube ich, daß Du mir gar nichts Weßentliches mehr zu erzählen hast.“

„O doch — doch, Lilli,“ und sein Blick unschleiert sich wieder, „nur wird es mir ein wenig schwer — ohne Grund eigentlich.“

„Ach, wenn's Dir schwer wird, so will ich Dir zu Hilfe kommen, Lilli.“

„Das kommt Du nicht, mein Schatz!“

„So gieb Acht! Deine Geschichte fängt an: Du liebstest eigentlich eine Andere und hast nur, von den Klatschländern gezwungen, mich zur Frau erwählt.“

„Aber, Lilli —“ er erbleichte — „Du ahntest, Du wußtest —?“

„Siehst Du, Oswald, ich weiß Alles, und Du brauchst Dich mit Deinem Geständnis nicht weiter zu quälen.“

„Lilli — Du siehst mich ganz zerknirscht — Du liebst mich ja gar nichts mehr — gar nichts!“

„Ach, Oswald, es ist eine Geschichte, an welche ich selbst nur mit Beschämung denke, und die Bleiste, ein Geständnis abzulegen, ist jetzt an mir.“

„O, Du scherst, Lilli!“

„Nein, nein! Ich wollte eine Heldin sein, und es schaffte mir der Muth. Höre: An dem Tage, da ich bemerkte, daß Du Helene liebst, beschloß ich, zu sterben!“

„Lilli, ich bitte Dich, schweige. Das kann ich nicht mit anhören!“

„Aber, ich lebe ja noch, Märchen, ich lebe ja noch! Ich wollte Dir die Freiheit wiedergeben, Dich mich Helene vereinigen — vier

Sonntag, 15. Mai 1892.

Von den Hauptblättern des „Sächsischen Landes-Anzeiger“ erscheint (ohne dessen tägliche Zeit-Blätter) eine billige Sonder-Ausgabe unter dem Titel:

Chemnitzer General-Anzeiger, für montags nur 10 Pf. mit Autogramm, außerhalb Chemnitz monatl. 50 Pf. m. Gr.

Der „Chemnitzer General-Anzeiger“ ist in der Post-Zeitung-Briefkarte unter Nr. 1343 eingetragen.

Verlags-Ausfahrt von Alexander Biede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 5.

Ein heldischer Muth.

Ich zitterte — es ging nicht.

Rathlos kam ich wieder nach Hause. Seit dem schrecklichen Moment, da ich bemerkte, daß Du mit Helene Liebesglück wechselst, hatte ich es vermieden, Dich zu sehen. Ich wollte nur gleich sterben, wenn trat ich Dir wieder entgegen — noch immer am Leben — im Angesicht der entsetzlichen Vorstellung, daß Du die Andere liebst. Und da gehabt etwas Wunderbares, Oswald! Als ich Dich wieder sah, da fühlte ich ganz überwältigend, wie sehr ich Dich liebte. Auf einmal spürte ich einen tiefen, begeisterten Muth in mir — nicht zu sterben, sondern zu leben, mir Deine Liebe zu gewinnen. Wenn das unmöglich — dann sterben! Und von dieser Stande aus, Oswald, hatte ich überhaupt keinen Gedanken mehr, als mich Deine angenehm zu machen, Deine Bewegung zu erreichen. Es war nicht ganz leicht, ich sah jetzt sehr deutlich, daß Du nicht glücklich warst. Ohne stürmische Fürsicht, ohne leidenschaftliche Regungen wußte ich Dir dann, verachtete es ganz sah, Dich zu zerstreuen, Dich zum Clavier, zu einer anderen Bedingungsbefreiung zu lassen. Ich wußte es ja — ich war nicht schön! Nicht einmal hübsch. Nur durch Gött und Liebe vermochte ich Dich zu bewegen. So suchte ich Dir wohlgemäß zu sein, indem ich alle Deine kleinen Neigungen und Wünsche studierte, ihnen nach Möglichkeit bestehend trug.

„Du schaust, und das schaut mir in die Seele. Du sensibel ja noch ich! Aber ich — ich lächelte dazu und sah, wie Du Dir Mühe gabs, Deine Sehnsucht zu bewegen, freundlich und immer freundlich zu mir zu zu sein. Ich las Mitleid in Deinen Blicken. „Das arme Geschöpf,“ sagtest Du Dir, „sie weiß nicht, ob sie nicht, und sie sieht sich so viel Mühe.“ Das war wieder recht älter, Dein Mitleid, aber konnte aus dem Mitleid nicht Liebe werden? Wissentlich verzweifelte ich daran, aber ich hoffte immer wieder. Weißt Du noch, wie ich Dir immer lächelnd entgegen trat, wenn Du nach Hause kamst? Testestest Du mir so mit flüchtigem Gruß über mich hinweg, dann lächeltest Du, dann — dann lächeltest Du mich. Das erschien mir immer näher!

Eines Tages lasen wir in der Zeitung, daß Helene irgendwo debütiert habe und . . .“

„Läßt mich den Schluss erzählen,“ unterbrach er sie. Er hatte, wie nur seine Nähnung zu verborgen, die Hände vor die Augen gedrückt gehabt; jetzt blickte er sie mit unendlicher Fürsicht in die Augen. „Länge, lange, bevor ich von Helene's Debüt gelesen, war ich mir darüber gewesen, daß meine Leidenschaft für sie spurlos verflogen sei, daß mein Herz Dir gehöre. Der Reiz der Schönheit ist ein ganz vergänglicher — mancheszeitlich oder ist der sanfte Zauber des Glücks, der liebenden Hingabe, die jede Stunde des Alltags durchwirkt und durchdringt, der edle, milde Einstellung einer Weiblichkeit. Du machst mich wirklich glücklich, Lilli — wahnsinnig glücklich mit Deiner Selbstsicherheit, die zu vergessen ich gar nicht im Stande bin.“

„Still, still,“ lächelte sie; „es war nur eine Feigheit! Ich fürchtete, sterben zu müssen, wenn Du mich nicht lieben würdest, denn ohne Deine Liebe leben zu müssen, das vermochte ich nicht!“

„Du bist eine Heldin, meine Liebe,“ verlegte er. „Als unglaublicher Liebe sterben, das ist noch nicht die größte Heldentat. Das können auch überspannte Modistinnen und verschleierte Barbierinnen! Für jemanden, den man liebt, leben — um das Glück kämpfen — Gegenliebe erzwingen — das, sieht Du, das ist die größte Heldentat! Nur ganz edle Naturen, nur reine, starke Naturen sind ihrer fähig. Nur habe ich Deinen ganzen, vollsten Werth erkannt: Du bist ein Weib, fähig, zu beglücken, aber Du bist auch eine wahre Heldin!“

Die „Heldin“ sah besiegelt an seine Brust.

Kirchliches.

Christus und die Arbeit.

„Mein Vater wirkt bisher, und ich wirke auch.“ Das ist ein kurzes Wort aus dem Mund unseres Herrn Jesu Christi. Es ist aus dem tiefsten Grund seines Bewußtseins geschöpft und offenbart uns den geheimnisvollen Ausgangspunkt des Geschäftes zwischen dem Willen seines Vaters und seinem Willen. Es erhält sein helles Licht von dem vorausgegangenen: „Würkt ihr nicht, daß ich sein muss in dem, das meines Vaters ist und von dem höretet: „Bereitet diesen Tempel und am dritten Tage will ich ihn aufbauen.“ Es ist des Zusammenhangs des Textes entnommen, der von der Heilung des Menschen handelt, der 38 Jahre lang krank, dort am Leibe betet und lag. Der Herr heilte ihn. Die Heilung geschah an einem Sabbath. Darüber waren die Judenten, insonderheit die Pharisäer und Schriftgelehrte aufgebracht. Nach ihrer Aufschauung von Sabbatharbeiten mußte jede Arbeit unterbleiben. Das Heilen eines Kranken war nach ihrer Meinung ebensoviel ein Werk, als das Tragen des Pettes. Alle praktische Betätigung in der Welt dienete ihnen als etwas den Menschen Erneuerndes und den Sabbath Entzweitendes. Deshalb zählen sie Jesus zur Rechtenheit. Er aber heißt die Kurz und Bündig ab. Die Vertheidigungsrede, mit der er seine Anklager vor dem Gerichte der Menschheitlosigkeit aus dem Felde schlägt, gilt in dem Satz: „Mein Vater wirkt bisher, und ich wirke auch.“ Dies Wort gibt uns auf so mancherlei Fragen gerade in unserer Zeit Antwort. Eine Frage, die seit Jahren die Gemüthe bewegt, die Frage der Sonntagsarbeit und Sonntagsbeschäftigung hat in diesem Satze Christi ihre volle Antwort und Lösung gefunden. Aber nicht bloß diese, sondern auch die andere nach dem Wort aller Arbeit überhaupt. Man meint immer in weiten, auch ewig christlichen Kreisen, daß Evangelium gebe auf die großen, die Welt bewegenden sozialen Fragen unserer Zeit keine Antwort, sondern beschäftige sich nur mit den Geistes des Einzelnen. Wie sind wir doch dieser Meinung auf falschen Wegen! Wir haben uns leider gewöhnt, die Bibel nur als Grabungsbuch zu betrachten in den Adlern, Sorgen, Zweifeln und Kämpfen des einzelnen Herzens. Wir müssen mit dieser falschen Ansicht brechen. Wie stehen alle darin, die Großen und kleinen, die Ganzen und Halben, die Gläubigen und die Ungläubigen, die Geweihten und die Sündiger. Aber auch alle Weltanschauungen sind vertreten, die Optimisten und die Pessimisten, die Separatisten wie die Uniten, die Moralisten wie die Anarchisten,

die Grundzüge einer guten Volkswirthschaft, wie die einer heikamen Fleißerstufe. Gottes Wort soll eine Langlebige unsrer Füße sein nicht bloß auf der Pilgerreise nach dem himmlischen Hause, sondern auch bei allen Schritten und Tritten draußen im öffentlichen Leben. Gottes Wort ist nicht bloß ein Licht für den Weg, den der Einzelne geht, sondern auch ein Licht für den Weg, den ein großes Volk einschlägt. Das Gottreich soll seine Sanierungsleistung nicht bloß im Leben des Einzelnen zeigen, sondern hat auch die Kraft, das ganze Leben eines großen Volkes, seiner Regierung wie seiner Unterherrschen, seiner Gesetzesgebung wie seiner Industrie zu durchdringen. Das Evangelium ist eine hohe Welschaft für alle Welt. Es ist erst mit seiner Schweißigkeit in das Gewand des Heidentums eingedrungen und hat davon die Seelen und die Völker gerettet, wahrum soll's denn nicht heute auch noch im Stande sein, unsre Seelen und unser Volk aus dem Gewand eines modernen Heidentums zu retten? Die Predigt vom Kreuze Christi hat sich in die Großindustrie von Ephesus und in den Räumen des Hause von Korinth gewagt, sie brachte auch heute noch nicht zu Verstummen unter dem Räume des Taufpfannen und Waschzimmers, unter dem Wagengeschäft der Eisenbahnen und dem Saalraum der Männer, gegenüber der Großindustrie unserer Tage. Noch hat die Christlichkeit Christi Vertheilung: Siehe, ich bin bei euch, als Tag, bis an den Welt-Ende! Der Herr hat sein Wort nun nicht zurückgenommen, es deutet auch nichts darum hin, daß er von seiner Gemeinde mit seinem Geist und mit seinen Gaben gewidmet sei. Wie haben das Evangelium als die hohe Welschaft von der Gnade Gottes in Christi, die Predigt vom Gottreich für alle Menschen, insbesondere für die Mühelosen und Beladenen. Je mehr wir unsre Frei-Wühelose und Beladenen schaffen, um so mehr kann die Macht des Gottreiches zur Entfaltung kommen, um so größer ist die Zahl derer, die zum Gottreich berufen sind, um so freudiger können wir die hohe Welschaft allen Menschen verbündigen. Ex.

Eine Erzählung.*)

Zu Allgemeinen ist unsere Zeit dem Erzählen nicht günstig. Sie kennt zu häufig muth und hört immer nur mit einem Ohr, während das andere unterdrückt und gehäuft ist. Zum Erzählen aber gehören Stille und Ruhe. Auch in der Handhabung des Frey Schlegel, welcher in Basel wohnt, begegnet bis vor kurzem das Erzählen menschlicher Schwierigkeit. Schon d'habt fount es Frey nicht leiden well es sein Schwiegervater liebt. Dieser war ein alter Mann, der mir noch erzählen konnte. Seine Tochter Margaretha, jetzige Frau, hatte eines Tages zu Frey gesagt: „Der Vater kann sich nicht mehr helfen, seine Hände zittern und er hört schwer. Wollen wir ihm nicht zu Hause nehmen?“ Frey Schlegel sagte: „Weinetwegen, aber er ist ein unruhiger Eßer.“ Das hat der Frau nicht wohl, doch ließ sie nichts merken und dachte: Wenn er einmal da ist, so will ich schon dafür sorgen, daß ihm nichts fehlt. So kam der Großvater in die Haushaltung. Neben seine Ankunft im Hause sah sich der kleine Hans; denn der Großvater konnte die schwulen Geschichten erzählen. Wollte der Knabe noch so häufig lachen, wenn der Großvater im Winkel aufsäuselte: „Es war einmal ein kleiner Mann,“ so verstimmt er plötzlich und keckerte dem Großvater auf die Nase. Aber manche Erzählung blieb diesem im Hause stecken, wenn der große Frey in die Stube trat und seinen Schlapphut auf den Tisch war. Denn der Schwiegervater fount es am Alten vieles nicht selten und nannte besonders die Geschichten vom Wilhelm Tell und vom Windekind als Bloß. Erst wenn der Vater den Schlapphut wieder aufsetzte und zur Thür schritt, blickte Hans dem Großvater wieder in die Augen, drückte sich an seine Knie und bat ihn zu folgen. Schlag dann die Thür in die Klinge, so nahm der alte Mann den abgerissenen Haken wieder auf und brachte ihn beim Weiterspielen nicht einmal zu bemerken, denn einige Tropfen flossen ihm aus den Augen darauf. Der kleine Hans merkte davon nichts.

An einem Sonntag im Juni stand der Knabe geschickt und gespont in das Zimmer, in welches die Sonne schien. Die Sichel hatte der Großvater so blank gewichst, daß sie wie ein Spiegel glänzten, und der Sporn war das Versprechen des Vaters, hundert Nachmittag mit der Mutter einen Ausflug zu machen und den Hauß mitzunehmen. Der Großvater mußte zu Hause bleiben. Ein Ausflug führt einem jungen Springbrunnen leicht in die Weine, denn er kann dabei die blauenden Säbel zeigen. Daher war Hans besonders unruhig, und der Großvater wußte, während Vater und Mutter noch mit dem Ausflug beschäftigt waren, manches Kunstmittel vorzuhaben, um die zappelnde Ungebühr zu beschwichtigen. Endlich hatte der Vater den Schlapphut gebüsst und die Mutter öffnete im Rahmen den Schrank, um den Sonnenhut herauszunehmen. Aber nun überholte der Knabe das Knarren des Schrankhauses und verhielt sich mühsamstill. Seine Blüte waren auf den Mund des Großvaters gerichtet, der zuletzt zu dem erprobten Mittel geprägt hatte. Siegungslos stand Hans zwischen den Knieen des alten Mannes, stemmte beide Ellenbogen darauf und vergaß beinahe das Atmen, als die Erzählung bis zu dem Punkt gekommen war, wo die Edelgenossen aus dem Garten des Siedenhanses zu St. Jacob hervorbrachen und wie raus auf die Arme zu laufen losliefen. Daum that er einen tiefen Atemzug und fragte: „Was jetzt?“

Der Großvater hub wieder an: „Dann, als die Edelgenossen tot waren, kam ein hochmütiger Ritter, namens Ritter von Landshut, über das blaue Schlachtfeld geritten. Er saß auf einem hochkämpfenden Ross und sah die linke Faust in die Seiten. Rechts und links klatschte er auf die Gefangenen herab, schob die Unterlippe vor und zog die Mundwinkel herunter. Das Ross scharrte im dämmigen Erdoden und blies die Nasenlöcher auf. Während der Hungst vor Salaten schwante, sagte der hochmütige Ritter: „Herr! Daben wir in Stos?“ Da erhob sich einer der Schwereverbündeten, er hielt: —“

Nach dem Nasenplatzen ist es hohe Zeit anzubrechen, wenn wir nach Wünschestein kommen wollen.“ rief auf einmal der Vater, dessen Einsehen beide überdeckt hatten. Diese dummen Geschichten braucht der Hans nicht zu wissen, ich habe es schon oft gesagt. Heda, Margaretha, empfahl: Der Zug geht um 2 Uhr 15 Minuten, Hans, gib mir die Hand.“

Aber Hans sah die Hände des Großvaters, der bei derartigen Unterbrechungen erschrocken geschwiegne hatte, und bat ihn nur das Ende der Geschichte. So mächtig hatte ihn der hochmütige Ritter gefesselt, daß dieser Ritter die Erwartung des Ansprechens gänzlich verdrängte. Während des Großvaters noch immer nicht wußte fortzufahren, brach Hans in Thränen aus, und nun trat auch die Mutter aus dem Nebenzimmer.

„Das ist die Freude dieser einfältigen Geschichten,“ polterte Frey Schlegel, „daß man einen Heulmayer bewirkt, statt einen lustigen Buben. Auf der Eisenbahn kann man keinen heulenden Knaben brauchen. Willst du folglich schwärzen?“

„Ach, los' den Großvater doch fertig erzählen,“ bat die Mutter, „siehe, jetzt ist der Hans schon im Schlafzettel und kommt nicht mehr heraus.“ „Weinetwegen,“ rief der Vater nunwillig herüber, „ich will aber die dummen Märlein nicht hören! Vor der Haustür warle ich noch fünf Minuten, danach lount' ich euchrichten.“

* Ex. Neuzeitblatt Nr. 96, 1891 (Werkboden).

Frey Schlegel sah seinen Schlapphut auf und ging. Als seine Söhne draußen verblieben, fuhr der Großvater fort: „Der Schwereverbündete hieß Arnold Schick, ein Hauptmann aus Uri. Er lag am Boden und stützte sich auf seinen linken Arm. Zu der rechten Hand hielt er einen Kieselstein, der so groß war wie deines Vaters Faust. Dann nahm er alle seine Kräfte zusammen, zielte scharf und schleppte den Kieselstein gegen den Kopf des hochmütigen Ritters, den er mittler auf die Stiecke traf. „Fröhliche Rose!“ hatte er gesagt und der Später fand tot von Ross herab.“

Hans schluchzte nicht mehr. Er hat wieder einen tiefen Atemzug und folgte nun willig der Mutter, die zur Türe mahlte.

Sie hatte dem Großvater noch ein Glas Wein und ein Stück Brot auf den Tisch gestellt und sagte: „Behalt dich Gott, lieber Vater, nur langweile Dich nicht!“ Ein alter Mann bot hellen Langeweile, am silbernen Sonntag Nachmittag am wenigsten. In seinem Innern tanzt manches Bild des vergangenen Lebens auf, es müssen ihm so viele Gestalten, mit denen er sich wehmächtig unterhalten kann, daß ihm die Einsamkeit nicht lästig fällt. Auch der Knaben, den ihm die treue Tochter hinterlassen hatte, ein sehr süßes in der Güteheit seines Verhältnisses zu dem ungemeinlichen Schwiegersohn. Diesmal aber hätte er zur Langeweile nicht einmal Zeit gefunden. Schon eine halbe Stunde nach dem Bezugzug der Familie entstand ein Poltern auf der Treppe, das sogar der schwere Großvater vernahm. Er erschrak, als die Stimme des Schwiegerohnes in der ruhigsten Tonart laut wurde. Die Thür öffnete sich und Frey Schlegel stürzte herein, indem er hastig seinen Schlapphut auf den Tisch warf.

„Das haben wir nun von diesen blöden Geschichten,“ sagte er unwillig, „dass wir den Zug versäumten. Nun erzähl weiter, wenn weiter oder sonst Trübsal, ich werde mich sonstwie tröstlos halten.“

Schnellster warf er die Thür in's Schloß und stieg die Treppe hinunter.

Es ist schwerbar, wie unerwartet die unerwartete Bezeichnung eines Ansprechens auf dem Gemüth lasten kann. Kleinlaut verwarf Frey Schlegel ihren Sonnenhut, denn die Sonne war verkrümmt. Jetzt hatte auch der kleine Hans die Unterlippe vorgeschnitten, aber die Brüder stand ihm näher als das Lachen. Frau Margaretha setzte sich zum Großvater und streichete ihm die rauhige Hand. Da er sie so sanft anblickte, wollte sie ein freundliches Wort auf ihr richten. Aber auf einmal horchte sie auf. Von der untenen Treppe wurden schwärzliche Schritte hörbar, die auf der oberen in hastigen Stolpern übergingen. Hastig wurde die Thüre aufgeschlossen und Frey Schlegel kam leuchtend herein. Seine Augen waren weit geöffnet und er raus nach Atem. „Gott sei Lob und Dank!“ preiste er mühlos hervor. Dann schnappte er wieder nach Luft.

Der Großvater, Frau Margaretha, sorgte der kleine Hans blättern ängstlich und ungewis auf den altenlohen Wams, dessen Lippen zucken und bebten. Sie halten sie ihm noch nie gesehen.

„Gott sei Lob und Dank!“ sagte er endlich noch einmal und sie tranten ihren Augen nicht — streichelte nun auch dem Großvater die Hand, „dass wir zu spät gekommen sind. Der Zug ist vor Wünschestein verhängt, jetzt wären wir tot oder elend.“ Der Großvater, erzählte nach Herzensuslutz seine Geschichten, du sollst es von mir an gut bei mir haben. Denke, Hans, durch die Geschichte, die dir der Großvater erzählt hat, sind wir einem schrecklichen Tode entgangen. Hört mir immer herzhaft zu, wenn die der Großvater etwas erzählt — ich sehe es gerne.“

Jetzt schluchzte auch Frau Margaretha, aber vor Freude. Frey Schlegel stieß dem Großvater über die grauen Haare und der kleine Hans sagte: „Oha! Jetzt darf wie der Großvater Geschichten erzählen und der Vater will sie auch hören!“



Briefkasten

der Verlags-Anhalt von Alexander Wiede in Chemnitz

Briefe, welche an die Person des Verlegers oder eines Mitarbeiter's untergeschrieben sind, werden nicht mit dem Briefkasten ankommen können. Bitte Sie daher die entsprechende Zeile mit einer handschriftlichen Unterschrift zu versehen. Um Verzögerungen zu vermeiden, wird deshalb gebeten, alle Sendungen an die Verlags-Anhalt von Alexander Wiede zu adressieren.

Jeder Brief ist Abonnement-Bescheinigung beizufügen.

M. B. 77. Das Zwischen-Bogenhalbdollarn findet heuer vom 1. bis 10. Juli statt.

H. M. Chemnitz. 1. Ihr Vater mag sich bei der höheren Berufsmittelschule, welche der Gemeinde Borsdorf jenes Baudamts untersteht, auszuholen über diese Angelegenheit erhöhen. Denn nur die genaue Behörde kann in einem solchen Hause das entscheidende Wort sprechen. 2. Gehörte nicht ein Chemnitzer seiner Freunde gemacht hat, wenn eine Schuldforderung des gegen Erbrente ausgeübt wird, mit abgeschrägt werden.

C. B. 1000 in B. Sie führen eine Auseinandersetzung über einen Lehrer, den Sie „Dochmutter“ nennen, zu der ein glänzend, weil kerzliche an einem der letzten Sonntage Abends mehrere ältere Fortbildungsschüler „handpreisig“ und barbatisch ans einem, dem Bogenhalbdollarn angehörenden Separat-Sammelkabinett waren, während diejenigen, welche bezahlt haben, sich ebenfalls eben vom Keller gehoben haben. Abendessen zu verzehren und bezahlt haben. Ihre weitere Beurteilung, daß sich die jungen Leute höchst anständig verhalten und dem Lehrer, Lehrer zu seinem Vorgesetzten, keinerlei Lehrlernung gegeben hätte, sagen Sie noch, ob der Sohn noch die Volksschule verlassen und zu Fortbildungsschülern ist, gleichzeitig im Saale unterrichtet geschworen. — Sie mögen auch darüber, ob der Sohn nicht derzeit den „hinausgezogenen“ Fortbildungsschüler nicht mehr ist, darüber nichts wissen, was man unter Hoch und Tief versteht. Da haben's aber in der Regel bei solchen grünen Burschen, welche uns' Schwiebels, Viebeln und Gläserleuten dienen. Werk's jeder, den s angeht. Der Sohn könnte sonst mal ein böschen grub werden.

W. M. in Langenreinsdorf. Agitationen zu Gemeindebüro-Normen durch unseres Briefkasten nicht in § 251 gelegt werden. Dies auch innerhalb der betreffenden Gemeinde selbst geschah.

J. B. 30. 1. Der Brief ist bei uns nicht eingegangen. 2. Das bietet Tob. neidet. Du anplastzt, unterliegt der Betriebsvertrag nicht. Nach § 106 d. des neuen Betriebs-Vertrags kann durch kommunale Bestimmung einer Gemeinde oder eines weiteren Kommunalverbandes die gleichförmige Abschaffung an Sonntagen für alle oder einzelne Zweige des Handelsbetriebs auf längere Zeit eingeschüttet oder ganz und sofort werden. Nach Maßgabe der kaiserlichen Verordnung vom 2. März 1892 treten die Bekanntmachungen über die Sonntagsfreiheit am 1. Juli in Kraft.

Leiter in Obercunnersdorf bei Altenberg. Sie haben den betreffenden, welcher Sie im Altenberger Rathaus, also öffentlich, durch verleidende Bemerkungen ihrer Bedeutung, vor den Friedensrichter fordern zu lassen. Bielefeld ist derzeit dort bereit, Ihnen Abhilfe zu leisten. Gestern, wenn dies nicht der Fall, kann das eigentliche Klageverfahren beginnen. Eine Bekanntmachung darüber, daß Sie Ihre Bedürftigung in der Fabrik aufgegeben haben und jetzt das Geschäft befreien, welches früher Ihrer Frau oblag.

M. D. im G. B. Bannbergschen von 18 Jahren gehörten noch nicht auf den Taugang, auch wenn sie nicht Fortbildungsschüler sind. Die Herren mögen doch warten, bis sie klarer den Ohren trocken geworden, ehe sie an's Tönen denken. Bemühte ist B., daß sie vorher in ihrem Hause etwas Täubiges lernen und daß sie genau wissen, was man unter Hoch und Tief versteht. Da haben's aber in der Regel bei solchen grünen Burschen, welche uns' Schwiebels, Viebeln und Gläserleuten dienen. Werk's jeder, den s angeht. Der Sohn könnte sonst mal ein böschen grub werden.

W. M. in Langenreinsdorf. Agitationen zu Gemeindebüro-Normen durch unseres Briefkasten nicht in § 251 gelegt werden.

J. B. 30. 1. Der Brief ist bei uns nicht eingegangen. 2. Das bietet Tob. anplastzt, unterliegt der Betriebsvertrag nicht. Nach § 106 d. des neuen Betriebs-Vertrags kann durch kommunale Bestimmung einer Gemeinde oder eines weiteren Kommunalverbandes die gleichförmige Abschaffung an Sonntagen für alle oder einzelne Zweige des Handelsbetriebs auf längere Zeit eingeschüttet oder ganz und sofort werden.

B. in B. Bannbergschen. Sie haben die Verhandlung nicht eingeführt werden. Niemand war ja nicht über.

P. in Geithain. Ein rechtlicher Zwang besteht nicht, daß Kinder, welche die Schule nach erfüllter Einschulung verlassen, dem Lehrer zu einer Fortbildungsschule zu verhängen und welche hierdurch mit dem Unterricht verhindert werden. Bielefeld ist derzeit dort bereit, Ihnen Abhilfe zu leisten. Gestern, wenn dies nicht der Fall, kann das eigentliche Klageverfahren beginnen.

G. B. 107. Deinmeine kann eine andere Ordnung nicht eingeführt werden. Niemand war ja nicht über.

P. in B. B. 107. Ein rechtlicher Zwang besteht nicht, daß Kinder,

welche die Schule nach erfüllter Einschulung verlassen, dem Lehrer zu einer Fortbildungsschule zu verhängen und welche hierdurch mit dem Unterricht verhindert werden. Bielefeld ist derzeit dort bereit, Ihnen Abhilfe zu leisten. Gestern, wenn dies nicht der Fall, kann das eigentliche Klageverfahren beginnen.

G. B. 109. Der Betrag § 107 des Betriebs-Vertrags ist abzahlt.

P. in B. B. 109. Der einen Tag gegen Wehr-Contract auf Abzahlung überlassenen Bogenstand verlangt, daß die vereinbarte Summe vollständig abgezahlt wird, kann allerdings bestreit werden. Das Eigentumrecht an betreffendem Bogenstand bleibt in diesen Fällen bestehen.

G. B. 107. Deinmeine kann eine andere Ordnung nicht eingeführt werden. Niemand war ja nicht über.

P. in B. B. 107. Ein rechtlicher Zwang besteht nicht, daß Kinder,

welche die Schule nach erfüllter Einschulung verlassen, dem Lehrer zu einer Fortbildungsschule zu verhängen und welche hierdurch mit dem Unterricht verhindert werden. Bielefeld ist derzeit dort bereit, Ihnen Abhilfe zu leisten. Gestern, wenn dies nicht der Fall, kann das eigentliche Klageverfahren beginnen.

G. B. 107. Deinmeine kann eine andere Ordnung nicht eingeführt werden. Niemand war ja nicht über.

P. in B. B. 107. Ein rechtlicher Zwang besteht nicht, daß Kinder,

welche die Schule nach erfüllter Einschulung verlassen, dem Lehrer zu einer Fortbildungsschule zu verhängen und welche hierdurch mit dem Unterricht verhindert werden. Bielefeld ist derzeit dort bereit, Ihnen Abhilfe zu leisten. Gestern, wenn dies nicht der Fall, kann das eigentliche Klageverfahren beginnen.

G. B. 107. Deinmeine kann eine andere Ordnung nicht eingeführt werden. Niemand war ja nicht über.

P. in B. B. 107. Ein rechtlicher Zwang besteht nicht, daß Kinder,

welche die Schule nach erfüllter Einschulung verlassen, dem Lehrer zu einer Fortbildungsschule zu verhängen und welche hierdurch mit dem Unterricht verhindert werden. Bielefeld ist derzeit dort bereit, Ihnen Abhilfe zu leisten. Gestern, wenn dies nicht der Fall, kann das eigentliche Klageverfahren beginnen.

G. B. 107. Deinmeine kann eine andere Ordnung nicht eingeführt werden. Niemand war ja nicht über.

P. in B. B. 107. Ein rechtlicher Zwang besteht nicht, daß Kinder,

welche die Schule nach erfüllter Einschulung verlassen, dem Lehrer zu einer Fortbildungsschule zu verhängen und welche hierdurch mit dem Unterricht verhindert werden. Bielefeld ist derzeit dort bereit, Ihnen Abhilfe zu leisten. Gestern, wenn dies nicht der Fall, kann das eigentliche Klageverfahren beginnen.

G. B. 107. Deinmeine kann eine andere Ordnung nicht eingeführt werden. Niemand war ja nicht über.

P. in B. B. 107. Ein rechtlicher Zwang besteht nicht, daß Kinder,

welche die Schule nach erfüllter Einschulung verlassen, dem Lehrer zu einer Fortbildungsschule zu verhängen und welche hierdurch mit dem Unterricht verhindert werden. Bielefeld ist derzeit dort bereit, Ihnen Abhilfe zu leisten. Gestern, wenn dies nicht der Fall, kann das eigentliche Klageverfahren beginnen.

G. B. 107. Deinmeine kann eine andere Ordnung nicht eingeführt werden. Niemand war ja nicht über.

P. in B. B. 107. Ein rechtlicher Zwang besteht nicht, daß Kinder,

welche die Schule nach erfüllter Einschulung verlassen,

Frau Louise Leistner
praktische Vertreterin der Naturheilkunde
(speziell für Unterleibsleiden der Frauen)
Gablitz-Chemnitz, Hauptstr. 48.
Sprechstunden: Wochentags von 9—3 Uhr, unbemittelten
Montags von 4—5 Uhr.

Zu Geburtstags-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken.



Uhren, Ketten, Juwelen,
Gold-, Silber-, Corallen-
und Granatschmuck
zu denkbar billigsten Preisen.



Massiv goldene Schenkel von
1½ Mt. an, Kette von 1½ Mt. an,
Medaillons von 2 Mt. an, massiv goldene
Trauringe, Paar von 6 Mt. an, goldene
Damen-Remontolinen in 10 Steinen
gehoben, von 24 Mt. an, silberne Herren-
Remontolinen von 18 Mt. an,
Schlüsseluhren von 7 Mt. an, unter
zweijähriger Garantie, Werkstatt für
Reparaturen. Patent-Uhrgräte
20 Pf., Uhrtaschenschlüssel 5 Pf., neuer Schlüssel
2½ Mt., neue Feder 1 Mt., Reinigen
1 Mt., neues Blätterblatt 1 Mt.
Reparaturen unter 1jähriger Garantie.

H. M. Papsch, Chemnitz,
innere Klosterstraße 25.
Annahme von altem Gold, Silber, Uhren u. s. w.
Illustrirter Preis-Courant gratis und franco.

Mit Gegenwärtigem gestalte ich mir einem
geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die
ergebene Mithitung zu machen, daß ich wegen
Aufgabe des seither in der

äußerer Johannisstr. No. 5

betriebenen Ladengeschäfts alle jetzt noch in reicher
Auswahl vorhandenen Gegenstände verschiedenster
Art, wie:

Mehrere Buffets,
Vertikows,
" Herren- und Damenschreibtische,
" Kleiderschränke,
" Bücherchränke,
" Tische aller Art,
Kommoden,
" Küchenchränke,
Waschtoiletten,
Kammerdiener,
Bidets, Zimmer-Elosett,
Bettstellen mit Matratzen,
Claviersessel,
Stühle verschiedener Sorten,
Spiegel do. do.
Garnituren (Sophas m. 2 Fauteuils)
Ottomanen und Sophas,
Ruhestühle u. s. w.

zu Selbstkostenpreisen zu verkaufen
beabsichtige und gestalte ich mir, zur Bequemlichkeit meines
Lagers höchst eingeladen.

Ich hoffe hieran die Beweitung, daß ich mein

Capezier-, Polster- und Decorations-Geschäft

im selben Hause in unveränderter Weise fortführe,
und werde ich nach wie vor bestrebt sein, den mit gütigst
erstellten Aufträgen die bekannte sorgfältige und gewissen-
hafte Ausführung zu Theil werden zu lassen.

Um fernere Erhöhung seither geschaffenen Wohlwollens
bitte, zeichnet hochachtungsvoll

E. F. Weigt,
äußere Johannisstr. 5.

Billigste Bezugsquelle für Briquettes,

alle Sorten Stein- und Braunkohlen, Torf, Holz in Metern
und gespalten z. für Private und Händler.

Louis Meister Nchf.

Ecke der Hospital- und Theresienstraße.

Da die Herstellung der großen Auflage unseres Anzeigers längere Zeit erfordert, erbitten wir uns gest. Insertions-
aufträge größerer Umfangs für die nächste Nummer regelmäßig bis Vormittags 10 Uhr. Ausgabe des Anzeigers Nachmittags 4 Uhr.

Die Anzeiger-Berlags-Anstalt.

Grösste Auswahl
Flügel, Pianinos,
tafelförm. Pianoforte,
Harmoniums, Violinen,
Bässe, Zithern etc.
verkauft u. vermietet billigst
C.A. Klemm, Kalligraph.
Fernsprecher Nr. 535.

Tuch- u. Buckskin Lager

Geschäftsgründung 1863.

Otto Zeidler & Co.

nur Chemnitz nur
Parterre Neumarkt 12. Parterre

Corsets
werden gew. und reparirt
Wiesenstraße 12, Part.

Medicinal-Weine,
Ungarwein-Export-Gesellschaft
Baden-Wien.
Dessert-Weine.

General-Depot bei:
Zöllner & Morell, Chemnitz.

Ferner zu haben bei:
Gaetano Rosati, Theaterr.;
Adam Hofmann, Langstr.;
Albin Gruner, Zwischenstr.;
Willi. Ziemer, inn. Klosterstr. 12;
Joh. Zeiger Nchf., Wiesenstr. 28.
Depots werden zu günstigen
Bedingungen ergeben.

Mottenmittel

alder Art
in frischer, kräftiger Ware
empfiehlt

Max Glaeser,
Drogen- und Farbenhandlung,
äuß. Johannisstraße 15.

Glycerin-Bonbons,

wirkamstes Mittel gegen
salzige Brüderungen der Lust-
wege, Magenkrankheiten leichteren
Gebes, Verdauungsbeschwerden
und Blähungen.

ärztlich empfohlen,
aus der Fabrik von Bornh. Most,

Halle a. S., Dampf-Chocoladen-,
Budenwaren- u. Honigfisch-Fabrik.

zu haben in Packen à 30 Pf. bei:
Adler-Apotheke, Markt;

Germania-Apotheke, Almabergstr.;

Nicolai-Apotheke, Zwischenstr.;

Löwen-Apotheke, Klosterstr.;

Schwanen-Apotheke, Brühl;

Johannit-Apotheke, Sonnenstr.;

Schloss-Apotheke, Leipzigerstr.;

Julius Glass, Königsstr.;

Bruno Jacobi, Antoniplatz;

Bernh. Gaube, Brühl;

Ludwig Kunze, Bismarckstr.;

Bernh. Ruttloff, Wilhelmplatz;

J. May Schneider, Schillerstr.;

R. Seilmann, Hauptstr.;

Oscar Endertlein, Sonnenstr.;

G. R. Gantusch, Bernsdorferstr.;

Max Biebel, Hauptstraße;

G. Curt Weigel, Auguststraße.

Paul Müller, Alchemiestr.;

Paul Uhlig, Alchemiestr.

Gin Haus.

Mein solid und schön gebautes
Wohnhaus mit Seitengebäude nach
großen Höfen um verkaufe ich zu
billigen Preisen halbser, weit unter
der Grundfläche u. dem Grundwerth
Ausgaben 6—8000 Mark. Off
amt. K. 12 an d. Verl.-Amt. d. St.

Nur echt mit Anker!

Zu haben in der Engel-

Apotheke, Wiesen- und

Sonnenstr. Ecke und Germa-

nia-Apotheke, Anna-

bergerstraße 32.

Dr. med. Berg, Spezialarzt
für Haut- und Geschlechts-Krankheiten*
Reithauerstr. 22, Spec. 8-9, 11-12 u. 2-3 u.

F. Berger, Brauhausstrasse 5,
empfiehlt sich beim Umgang zum
Malen u. Lackieren der Möbel.

Dr. Spranger'sche
Heil-Salbe

heilt in kürzer Zeit jede Wunde
ohne Knorpel, wie: böse Finger,
Frostschädel, voralt. Boen- und
and. Schäd., Karbunk., böse
Brust u. verh. wild. Fleisch,
zieht jed. Geschwür, ohne zu
schnieden, gelöst u. sicher auf.
Bei Hust., Halssch., Stech.,
Drüs., Kreuzsch., Reissen tritt
sofort Linderung ein. Zu haben in
Chemnitz und Gablenz in fast
allen Apotheken, in Einsiedel bei
H. Apoth. Thiel, à Schachtel 50 Pf.

Alle Sorten
Thierarzneimittel:
Restitutionstinct.,
Wirk- und Drusenpulver u.
empfiehlt in reichster Auswahl die
Schloss-Apotheke, Leipzigstr.;
Engel- " Bleichenstr.
Johannis- " Sonnenstr.
Victoria- " Alchemiestr.

B. Winkelmann,
Chemnitz,
innere Johannisstr. 4.
Hochzeits- u.
Gelegenheits-
Geschenke.
Billige Porzellan- u. Glas-
waren für den Haushalt.
Porzellan-, Thür- u. Firmen-
schilder, sowie Grabplatten.
Eig. Porzellanmalerei.

Damenputz

wird schnell u. sauber unter mög-
lichster Verwendung älter
Materials angewandt. Zwischenstr.
2, I. a. d. Nicolaibrücke,
früher Brüdergasse 6.

1 Sophie, 1 Ottomane, 2 Kleider-
schr., 1 Bettdeck., 1 Kommode, Tisch,
2 Bettstellen u. Matratzen, 2 neue
Geb. Betteln spottbillig zu verkaufen.
Wiesenstraße 11, I. *

Glycerin-Bonbons,

den bekannten S. Schweizer in
täglich frischer Sendung, empfiehlt

Carl Krause, Bachgasse 6.

billiger Verkauf!

Herren- u. Frauen-Garderobe,

neu und getragen, sowie vorge-
richtetes Schuhwerk ist billig

zu verkaufen.

Lohgasse 26, Melzer,

(früher äußere Klosterstraße 5).

Unterricht im Geigenspiel

wird billig erhältl.

Reitbahnstraße 64, III. I.

* Unerreicht an Haltbarkeit sind Seltmann's

metallische

Fussbodenfarben

nur allein echt und streichfähig zu haben im

Kräutergewölbe zum Anker,

Ecke der Haupt- und Petersstr.

Luftkurort Wunsiedel

im Fichtelgebirge, freundliche Stadt mit 4000 Einw. 547 m

über M. Bahnstation, Geburtsort Jean Paul's.

Liebliche Lage, herliche Gebirgsumgebung, ½ St. entfernt die berühmte

Luisenburg, leichte und lohnende Ausflüge; selbst auf

die entferntesten Gebirgsgräben nur Tagespartien, ausge-

zeichnetes Quellwasser, ozonreiche, nervenstärkende Waldge-

birgsluft, Fluss- und Wannenbäder. Billige Preise. Keine

Kurtaxe. Näheres kostenfrei durch den Kurortsverein.

Bildhauer, Steinmetz, Marmor, Granit- und Schiefer-Industrie
von

Theodor Weiss,

Reichenhainerstr. 125, schrägüber dem Pulverhaus,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten
Grabdenkmäler und Marmor, Granit,
Schiefer und allen Sorten Sandstein von
den einfachsten bis zu den reichsten klassischen
Formen, sowie Grab-Einfassung für Männer-
gräber und Grab-Gräber aus
durchgehender Ausführung zu billigen Preisen,
Grabdenkmäler schon von 15 Mt. an, sowie
Erneuerung alter Grabdenkmäler und
Vergoldung der Inschriften. Alle solide
und dauerhafte Ausführung. Mäßige Preise,
Specialität:

Des so beliebt, ließlich, schwed. Granit.

N.B. Empfiehlt den Herren Baumeistern,
sowie dem bauenden Publikum Bildhauer- und
Steinmetzarbeiten bei gewissenhafter Aus-
führung und guten und dauerhaften Sand-
stein-Material, sowie guten Carrara-Marmor, Meter 20 Mt.
Zeichnungen, Preis-Courante und Muster auf Wunsch zu Diensten

W. SPINDLER

Waschanstalt

für Tüll-, Mull- und Cretonne-Gardinen
sowie für echte Spitzen etc.

Appretur „auf Neu“.

CHEMNITZ,

15 Holzmarkt 15.

Färberei.

Gegen Blutarmuth u. Bleichsucht
empfiehlt das berühmte, seit 40 Jahren
eingeführte

Eisenpulver

von Dr. med. J. U. Hohl von Basel.

Es heißt schon nach dem Gebrauch
weniger Schacheln selbst die ver-
alteisten Fälle obigen Leidens, so-
wohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern. Die
Färberei, als Mittel gegen Blutarmuth u. Bleichsucht
der Frauen werden, wie täglich einlassende
Dauerschreiben beweisen, durch obiges Medicament un-
bedingt befeitigt. — **Zeugnis!** Nach erfolgloser Anwendung
viele anderer Eisen-Präparate bediente sich meine Nichte, Crescentia
Sauter, welche jahrelang an Bleichsucht, Blutarmuth und den damit
verbundenen Unterleibskrankheiten litt, auf den Rat des Dr. J. U. Hohls Eisenpulvers. Dauerschreibet bezog ich, daß das
treffliche Medicament ihr Leid schnell und dauernd gehoben hat.
Basel, 27. October 1891. Witwe Brunner Sauter.

Beilage zum Sächsischen Landes-Anzeiger (Chemnitzer General-Anzeiger).

Sonntag, 15. Mai 1892.

— Verlag: Alexander Wiede in Chemnitz. —

Nr. 112. — 12. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Nach dem Grundbuche auf den Namen Robert Richard Uhlig eingetragen. Das im Grundbuche auf den Namen Robert Richard Uhlig eingetragene Grundstück, Nr. 42c des Kursachs., Nr. 77D des Bebauungsplans, folgt: 116 des Grundbuches für Weichenhain, bestehend aus Wohngebäude mit Grotto und Arbeitsräumen, Tiefengänge mit Walzraum, Stall und Wagenremise, sowie Hofraum und Obstgarten, gesamthaft auf 14,030 Mark, soll an bisheriger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 5. Juli 1892, Vormittags 9½ Uhr

als Auktionstermin,

ferner der 21. Juli 1892, Vormittags 10½ Uhr

als Versteigerungstermin,

sowie

der 3. August 1892, Vormittags 11 Uhr

als Termin zur Verkündung des Versteigerungsplans

anberaumt worden.

Die Amtsgerichtsstelle wird aufgefordert, bis auf dem Grundstücke liegenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Amtsgerichtsstelle anzunehmen.

Eine Überlast der auf dem Grundstücke liegenden Amtsgerichtsstelle und ihres Bürgerschaftlichen kann aus dem Amtsgerichtsstelle in der Gerichtsbehörde des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Königliches Amtsgericht Chemnitz, Abth. B., am 27. April 1892.

Böhme.

Nach dem Grundbuche auf den Namen Karl Franz Hermann Bieber eingetragen. Das in Chemnitz (Vergleichs-Nr.) gelegene Grundstück, Nr. 32 des Kursachs. für Schlosschemnitz, Nr. 33 F Abth. VII, des Bebauungsplans für Chemnitz, folgt: 116 des Grundbuchs für Schlosschemnitz, gesamthaft auf 53,000 Mark, soll an bisheriger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 30. Mai 1892, Vormittags 10½ Uhr

als Versteigerungstermin,

sowie

der 11. Juni 1892, Vormittags 11 Uhr

als Termin zur Verkündung des Versteigerungsplans

anberaumt worden.

Eine Überlast der auf dem Grundstücke liegenden Ansprüche und ihres Bürgerschaftlichen kann aus dem Auktionstermin in der Gerichtsbehörde des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Chemnitz, am 21. März 1892.

Königliches Amtsgericht, Abth. B.

Böhme.

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 14. Mai.

Deutsches Reich.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser besichtigte am Freitag Vormittag auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin das 2. Garde-Regiment zu Fuß und lehrte an der Spitze der Treppe zur Stadt zurück. Der Monarch entsprach darauf einer Einladung des Offiziercorps des genannten Regiments zum Mittagstafel und trat dann gemeinsam mit der Kaiserin die Reise nach Stettin an, woselbst die Majestäten glänzend empfangen wurden. Auf dem Bahnhof war eine Ehrenwache aufgestellt und die Spitzu der Behörden zur Begrußung anwesend. Während der Fahrt zum Schlosse wurde das Kaiserpaar mit lauten Hochrufen begrüßt. Am Schlosse war eine zweite Ehrenwache aufgestellt. Nach einem großen Empfang der Civilbehörden des Provinz Land-Kleiner Tost, späterer Besuch des Theaters und Illumination der Stadt fiel. Heute Sonnabend ist große Galatras, bei welcher der Kaiser vornehmlich eine längere Ansprache halten wird. Die Kaiserin fehlt am Sonntag von Stettin nach Berlin zurück, während der Kaiser sich zu mehrjährigem Aufenthalt nach Danzig begibt. Am Mittwoch Abend trifft der Monarch nach einem Besuch der Maximinkirche in Schlobitten beim Grafen Dohna ein und wird sich dort und in Gröditzburg etwa bis Ende dieses Monats zur Jagd aufhalten, so dass er vornehmlich erst kurz vor der geplanten Frühjahrsparade in Berlin am 31. Mai wieder in der Hauptstadt aufkommen wird.

Eine offizielle Ansage des Besuches des russischen Kaisers in Berlin ist immer noch nicht erfolgt, und wird auch wohl erst stattfinden, wenn das Kaiserpaar Petersburg verlassen hat. Das bisherige Unterbleiben der Höflichkeit kann aber keinen Zweifel erheben lassen, dass der Besuch wirklich erfolgt, wenn eben das russische Herrscherpaar Petersburg überhaupt verlässt. Aus Budapest verlautet, Kaiser Franz Joseph werde den vorjährigen Handverbeschuss des deutschen Kaisers erwiedern und den diesjährigen Waffenübungen der deutschen Armee beitreten.

Vom Fürsten Bismarck. Einer Wiener Meldung der

In's Herz getroffen.

Erzählung v. B. Neufeldt.

(Fortsetzung.)

Handbuch verboten.

„Kommst du denn mit dem Verbrechen des Doctors gar kein Ende, was will er nur von dem Mann, mehr wie gestehen kann er doch nicht?“ Erinnerte er und drückte damit ungefähr auch die Gedanken des Doctors aus, der ihnen allerdings nicht Worte gab, sondern seinem Begleiter schweigend folgte. Sein Erklaunen wuchs, als er in das roth des deutschen noch hervorhenden Tagesschlages heraustrat, er erkannte Zimmer des Untersuchungrichters trat und dort zwei ihm völlig unbekannte Herren saß.

„Ich habe Sie heute in einer ehrfürchtigen Angelegenheit bemüht, Herr Doctor“, begann der Untersuchungrichter in einem Tone dessen besondere Wärme dem Gefangenen angenehm auffiel, „hier sind zwei Herren von denen der eine behauptet, ein alter Bekannter von Ihnen zu sein; bitte, seien Sie dieselben doch genau an, es wäre mir wichtig, wenn Sie es so konstatieren vermöchten.“

Richter ließ seine Blicke zuerst über den älteren Herren hinwegschweifen, denn nur dieser konnte ja ein alter Bekannter sein, und schüttete verneinend den Kopf, dann sah er den jüngeren Mann schärfer in's Auge und läufig nahm er zusammen, sein Gesicht ward erdschwarz, er sah mit den Händen in die Luft, als suchte er nach einem Stützpunkt, und riss mit keifernder Stimme hervor: „die Nehrlichkeit, die Nehrlichkeit, die Nehrlichkeit, es ist unerhörbar!“

„Mit wem haben Sie eine Nehrlichkeit?“ fragte Auhuemann.

„Mit dem von mir ermordeten Winterfeld!“ rief der Doctor. „Es ist, als wäre er aus seinem Grabe erstanden, hätte der Unglücksliche einen Sohn hinterlassen, dieser müsste es sein.“

„Der junge Mann hier ist mein Sohn und man will wissen, er seihe genau aus, wie ich in meiner Jugend ausgesehen habe.“ nahm der ältere Herr das Wort, und beim lange dieser Stimme horchte Richter hoch auf. Sein Auge wanderte zwischen Vater und Sohn hin und her, als sollte er Begegnung und Vergangenheit mit einander vergleichen; seine Pupillen schien sich zu erweitern, sein Atem ging schnell und hörbar, endlich stammelte er: „Es ist nicht möglich, es kann nicht sein.“

„Was?“ fragte der ältere Herr.

„Eine Stimme! Winterfeld!“ schrie der Doctor und rannte. Schon war der junge Mann an seiner Seite und stützte ihn.

„W. B.“ zufolge soll nach Kenntnissen des Grafen Herbert Bismarck, falls sein Gesundheitszustand es erlaubt, nicht nur der Hochzeit in Rüne gebühren, sondern auch auf der Rückreise die in Graz lebenden Angehörigen der Familie Hoyos zusammen mit den Neuerwerbten besuchen wollen.

Aus Anlass der Verlobung des Grafen Herbert Bismarck wird in auswärtigen Blättern wieder von der Ankündigung einer Aussöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck erzählt. Die Aussöhnung sei bisher immer an dem im Friedrichshain festgehaltenen Wunsche einer politischen Rehabilitation des Grafen Herbert geschiedet. Jetzt habe Graf Herbert auf den bisher als Grundbedingung festgehaltenen Vorholterposten verzichtet. Er wolle sich damit begnügen, später einmal Abgeordneter zu werden. Die Meldung ist unscharf und unzuverlässich.

Das Bild, das der Kaiser dem Gefreiten Lütz überreicht hat, ist eine Photographie in Cabinesform und trägt die Widmung: „Für treue Pflichterfüllung an Posten Wilhelm II.“ Mit Bezug auf die Aussöhnung des Grafen Bismarck durch den Kaiser erinnert die „W. B.“ an einen Vorgang, der sich 1850 in Mainz abgespielt hat. Als damals der Prinz Wilhelm von Preußen, nachdem Kaiser Wilhelm I. Gouverneur von Mainz war, sich dort einmal ein preußischer Posten durch eine große Menschenansammlung bedroht. Der Soldat riss sein Gewehr in die Lust ab und geriet dadurch in den Haufen. Für diese Brüderlichkeit wurde er vom Prinzen von Preußen zum Gefreiten unter andauerlicher Belohnung befördert.

Das Präsidium des deutschen Handelsstages hat an die Mitglieder ein Blatt geschrieben gerichtet, in welchem es die Schritte darlegt, welche es in Sachen der Vorbereitung einer Deutschen Weltausstellung im Jahre 1897 gethan hat. Das Präsidium wartet nun noch die Beschlüsse der Reichsregierung ab.

Preußisches Abgeordnetenhaus. Freitagsabend. Die dritte Verhandlung der Novelle zum Vergleich wird fortgesetzt. Abg. Höhe (Cir.) erinnert den in zweiter Reihe abgelehnten Antrag, dass auf ein und derselben Seite die Förderungsgräben gleichen Rauminhalt haben sollen. Abg. Graf Douglas (cons.) erachtet diese Bestimmung als zu weitgehend und beantragt eine Ergänzung zu den Beschlüssen der zweiten Sitzung. Abg. Schulz-Böckum (natlib.) empfiehlt den Antrag Douglas, Abg. Schalja (Cir.) den Antrag Höhe, da es sich hier um eine berechtigte Forderung handle. Minister von Berlepsch distanziert ebenfalls den Antrag Höhe annehmen, der nach Erfahrungen auf den sächsischen Gruben sehr gut durchführbar sei. Abg. von Bodelberg (cons.) und Hammacher (natlib.) stehen in dem Antrag Höhe einen Eingriff in Privatrechte einzelner. Der Antrag Höhe wird ohne weitere Debatte von Belang angenommen. Es kommt zur Verabschaffung einer Resolution des Abg. Höhe (Cir.), durch welche die Regierung um einen Gesetzentwurf ersucht wird, nach welchem die Vorstände der Knapschaftslosen sofern in geheimer Wahl gewählt werden und gegen die Vorstandsentcheidungen ein Rechts an ein Schiedsgericht zugelassen werden soll. Abg. Ritter (freibon.) und Schmidling (natlib.) sind gegen die Resolution; die letztere Wahl würde um den Sozialabwerten zu Gunsten kommen. Abg. von Bodelberg (cons.) schlägt sich dem an. Abg. Stöbel und Lieber (Cir.), Werner (frei), empfehlen die Resolution, weil die Forderungen derselben nur berechtigt seien. Minister von Berlepsch kann sich noch nicht bestimmt äußern, wird aber die Sache im Auge behalten. Abg. Hammacher (natlib.) betont, dass er mit einem anfänglichen Theil seiner politischen Freunde für die Resolution stimmen wird. Die Resolution wird hierauf mit 147 gegen 126 Stimmen angenommen. Eine wesentliche Debatte wird alsdann die Sonderabnahmeverordnung definitiv angenommen, und alsdann in zweiter Lesung die Stolzgebührenverordnung. Hierauf wird die Sitzung auf Sonnabend verlegt. (Dritte Sitzung der Stolzgebührenverordnung und Aufhebung der Steuerbefreiung der ehemals Reichsunmittelbaren.)

Neben die Verhandlungen der Börsencommission berichtet der „Reichs-Anzeiger“: Die Börsenkommission unter Vorsitz des Präsidenten des Reichsbank Dr. Koch hat am 9., 10. und 12. d. W. Sitzungen gehalten, in welchen drei Berliner, ein Bremer und ein Dresden Wohlstand des Handelsstandes als Sachverständige verhört wurden. Der Kreis der aufgestellten Fragen konnte hierbei noch nicht erschöpft werden, so dass mit der Abhörung derselben Sachverständigen am Freitag so gefahren wurde. Alsdann sollen andere Sachverständige aus den verschiedensten Berufskreisen in

„Es ist ein Blendwerk meiner Stimme; das Grab gibt kein“ Todten wieder,“ röhnte der Doctor.

„Das mag ein so berühmter Arzt am besten wissen; ich kann nur sagen, dass ich niemals darin gelegen habe,“ scherzte der ältere Herr. „Richter, alter Kommissar, ich bin dir wirklich Wiedersehen, der in Fleisch und Blut vor Dir steht, erlebe mich doch endlich.“

Er öffnete die Augen und Richter sah instinktiv hinein, befürchtete aber den sterblichen Untergang immer noch, als fürchtete er, dass er sich unter seinen Händen verschränken könnte. „Du lebst wirklich, ich habe Dich nicht ermordet!“ räumte er ein.

„So wenig, wie ich Dich!“ lachte der Untergang, „armer Freund,“ fügte er ernst hinzu, „Du hast fünfundzwanzig Jahre in einer furchtbaren Einsamkeit gelebt.“

„Schwarzloß sagte doch aber —“

„Der vermaleddete Schwarzloß,“ unterbrach ihn Winterfeld, „Gott verzeih' mir, von einem Todten soll man ja wohl so nicht reden — aber es war doch ein gar zu böser Streich, er hat Dir eine schändliche Lüge angegeschobt; ich war nicht in den Abgrund, sondern auf einen kleinen Halsabhang gefallen, der mit trockenem Laub bedekt war, so dass ich nicht einmal eine nennenswerte Verleugnung davongetragen hätte, und der Dolchstoss war auch abgeglitten und hatte mich kaum geschnitten.“

„Und Schwarzloß wusste das?“ fragte der Doctor kopfschüttelnd.

Gewiss, er bemerkte die Bewußtlosigkeit, welche uns beide durch den Sturz befallen hatte, um uns vor einander grauslich zu machen. Die sagte er, ich sei tot, mir, Du hättest Dich blutig geschlagen, stüttest und tötest und drohest, mich zu ermorden, wo Du meiner ansichtig würdest. Er beschwore mich, eine Gefahr, der ich ohnehin nie wie durch ein Wunder entgangen sei, nicht zum zweiten Male mutwillig anzusuchen, sondern Dir nicht mehr unter die Augen zu kommen, er wollte Dich dann schon zur Vernunft bringen. Ich ließ mich beruhigen, ging bis nach dem nächsten Dorfe, wo ich übernachtete und schlief von da den Weg über Holzschätz nach Berlin ein.“

„Und mich brachte er nach Halle zurück mit der Last auf dem Rücken, einen Ward an einem Freunde begangen zu haben!“ röhnte der Doctor.

„Armer, armer Albert, hätte ich das ahnen können, wie lange hättest Du davon besorgt sein sollen!“ sagte Winterfeld missleidig,

ähnlichen Sitzungen verhören werden, bis am 25. Mai eine Pause eintritt. Auch die Vernehmung einzelner Geschäftsführer in besonders charakteristischen Fällen ist nicht ausgeschlossen. Den Mitgliedern der Commission, d. h. den zur Leitung der Enquête, also zur unmittelbaren Bekämpfung der Sachverständigen und späteren Benachteiligung des Materials, betraute Personen ist zu Folge Erlass des Reichslandrats noch der Senatspräsident am Reichsgericht Dr. Werner hinzugekommen, welcher sich mit den eingeschlagenen Rechtsfragen viel beschäftigt hat und auf dem breiten Gebiete umfassende praktische Erfahrungen besitzt. Eine spätere weitere Ergänzung bleibt vorbehalten. Die Aussagen der Sachverständigen werden stenographisch aufgezeichnet.

Die Kriegsschule in Hannover feierte am Freitag das best 25-jährige Bestehen.

Militärisches. Wie der „W. B.“ aus Berlin geschrieben wird, hat das Kriegsministerium Proben der vom Major Reim im „Milit. Wochenbl.“ vorgelegten Bekleidung und Ausrüstung der Infanterie aufzutragen lassen, die ungeachtet ihrer Einsicht in anderer Weise als herkömmlich bezeichnet werden. Außerordentliche Kleidung, gesäßig und zweckmäßig bezeichnet werden. An Kaiserlicher Stelle soll eine Abneigung gegen die Bekleidung des Helmets bestehen.

Die Affäre Löwe-Ahlwardt. Es wird der „Nat. Ztg.“ von zuständiger Seite mitgetheilt, dass Herr J. Löwe, persönlich bestehender Gesellschafter der Commandit-Gesellschaft auf Seiten Ludwig Löwe und Co., und Oberleutnant Kühn, Director der Gewehrfabrik genannter Gesellschaft, den Straftatung gegen den Doctor Ahlwardt am Freitag gestellt haben.

Handelsvertragsverhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Spanien. In gut unterteilten Kreisen wird mitgetheilt, dass die Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Spanien nicht in Gang kommen, weil die spanische Regierung sich weigert, Deutschland die Meistbegünstigung zu zugestehen.

Mit dem Dampfer der Deutsch-Ostasiatlinie „Kaiser“, der am Freitag von Neapel abging, schaffte sich wieder eine große Anzahl Deutscher nach Ostafrika an: Kaiser dem Vater der Colonialabteilung Willi. Geh. Rath Dr. Käfer und dem Director der deutsch-ostasiatischen Gesellschaft Lucas auch der größte Theil der Europäer, welche die Tradition Wilmers mitmachen.

Oesterreich-Ungarn. Der Prinzregent Rudolf von Bayern ist zum Besuch seiner Schwester, der verwitweten Herzogin von Modena, wie alljährlich in Wien eingetroffen und hält mit dem Kaiser Franz Joseph ebenfalls eine kurze Begrüßung. — Nach der deutschen Zeitung werden die tschechischen Turnvereine in Böhmen zu Prag am 20. Mai anlässlich des Turnfestes in Prag in massenhaften Theil teilnehmen. Da die Tschechen mehr zu Frankreich, als zu Oesterreich-Ungarn, ist schon längst bekannte Sache. — In Pest wurde ein halbes Dutzend junger Burschen verhaftet, welche sich damit vergnügten, allerlei Ausdrücke auf die Predebahnlinien zu werfen. Es wird gründliche Sicht geben.

Italien. Das neue Cabinet Giolitti ist gebildet. Das Ministerium des Auswärtigen hat der Admiral Sicci übernommen, ein anerkannter anständiger Anhänger des Dreibundes. Der bisherige Kriegsminister bleibt auf seinem Posten, der beste Beweis, dass an eine Armeriewidderstand nicht gedacht wird. Die Ueberzeugung, dass das Ministerium sich höchstens einige Monate am Ruder halten und dann einem Ministerium Crispi Platz machen wird, ist allgemein.

Frankreich. Bei Paris hat ein großer Nachmandat stattgefunden, an welchem 20,000 Wähler teilgenommen haben. Wie stets dort, soll alles vorzüglich gelöst haben. Unter dem Amt die Brüderlosigkeit erreicht. — Der Anarchist und Woddbrenner Ravachot ist nach St. Etienne transportiert worden. Sofort nach Befreiungsurteil der Kammer soll seinelwegen eine Interpellation an die Regierung gestellt werden. — Das Begräbnis Verzy's hat ohne Sichtung stattgefunden.

Belgien. In Belgien dauern, wie aus Brüssel berichtet wird, die Verhaftungen verdächtiger Personen, sowie die Zünde von durch Anarchisten entwendeten und verdeckten Dynamitpatronen fort, doch wird dem anarchistischen Kreise keine besondere Bedeutung mehr beigemessen. Das eingeschlossene Aufstellen der Polizei, die sich der

„aber warm heißt Du auch Richter!“ fügte er hinzu und es klang so drösig, dass die Jünger laut auslachen mussten, trotzdem es alle recht ernst und feierlich zu Wuthe war.

„Könnte ich denken, mein Freund Albert Richter, den ich als wohlbestallten Pharex in irgend einem jährlichen oder thüringischen Dorfe vermutete, habe sich in einem berühmten Chicurego Richter verwandelt? Müller, Schäfer, Richter, Werner, das sind Sammelnamen, die im deutschen Reich gar nicht gebraucht werden sollten, kommt ich noch einmal in den Reichstag, so stelle ich den Antrag

Pariser Behörde gegenüber sehr aufgezeichnet hat, hat ihre Wirkung nicht verfehlt. — Eine staatliche Entschädigung unschuldig Bernutheller hat jetzt auch die belgische Regierungskammer beschlossen. Die Entschädigung wird vom Justizminister festgesetzt, nicht durch Gerichtsbeamte. Die Haupsache ist ja auch, daß es überhaupt etwas giebt.

Großbritannien.

Den Engländern entstehen einige Verlegenheiten in Indien, weil der Emir von Afghanistan verschieden, unter englischem Schutz stehende Stämme mit Krieg überzogen hat. Auf Ablösungen hat der Emir nicht einmal reagiert.

Rußland.

Der Erlass des Zaren, durch welchen das Hohe und Weisse ausfahrtverbot angehoben wird, ist veröffentlicht. — Als Nachfolger des verstorbenen Petersburger Stadthauptmanns Gresser wird der Generalmajor Petrow genannt. — Arbeiterauswanderungen, oder wohl richtiger vom Himmel veranlaßte Plünderungen, haben in dieser Woche noch wiederholt in Podgorje und in Pardubitz stattgefunden. In beiden Fällen hat von der blauen Flotte Gebrauch gemacht werden müssen.

Orient.

Sensationsnachrichten über den Sultan. Die türkische Regierung äußert in einer Erklärung: „Ein von englischen Blättern gebrachtes, aus Berlin datiertes Telegramm besagt, daß die Majestät der Sultan ernstlich unglücklich sei und daß den Mitgliedern der deutschen Kaiserfamilie hier von Mittheilung gemacht ist. Ich bitte Sie, diese absolut falsche Nachricht formell und категорisch zu denstellen, da der Sultan sich vollkommenen Gefühlslosigkeit erfreut. Die geschilderte Mittheilung, welche bestimmt wird, ist niemals erlangt.“ Djemad, Großvize- und Generalsadjutant des Sultans.“ — Zu dem Verhöre über die Russisch-Galathier Bomber angelegentlich soll der Bestand einer gegen den türkischen Staat gerichteten, über den ganzen Orient ausbreiteten Verschwörung nachgewiesen sein. Ne, nein! — In Griechenland finden am Sonntag die Kammerwahlen statt, deren Verlauf mit sehr gemischten Gefühlen entgegengesehen wird. Alle Karavonen werden concentrirt.

Afrika.

In Saadani im Deutsch-Ostafrika ist eine Telegraphenstation eröffnet worden. Die Vorlage für Telegramme aus Deutschland nach Saadani beträgt wie für die nach den übrigen in Deutsch-Ostafrika errichteten Anschlüssen geschickten Telegramme 7 Ml. 85 Pfennige. — Am Stelle des zum Kommissar für die Marshallinseln ernannten Dr. Wilhelm Schmidt zum Oberführer der Schutztruppe für Ostafrika Major a. D. Freiherr von Montzenholt, zuletzt Bataillonskommandeur in Poldam, der älteste Sohn des verstorbenen Feldmarschalls ernannt worden. — Major von Weismann, der sich bisher in Kairo zur Wiederherstellung seiner Gefühlslosigkeit aufgehalten hat, gedenkt am Montag nach Bangida abzureisen und die Überführung des Weismann-Dampfers zum Tanganjika-See selbst zu sein.

Amerika.

Der brasilianische Kongress ist am Freitag in Rio de Janeiro zusammengetreten und mit einer Volksabstimmung des Präsidenten Generals Peixoto eröffnet worden, in welcher die guten Beziehungen zum Auslande hervorgehoben werden. Sicht es auf diesem Gebiete gut, so lassen doch die inneren Verhältnisse Brasiliens fortgefechtet sehr viel zu wünschen übrig.

Sächsisches.

— Selbstmorde. In Dresden stürzte sich eine 27 Jahre alte Kartonagenarbeiterin aus dem Kreuzfenster eines Hauses des Johann Georgen-Platzes. Dieselbe, welche sofort tot war, hat ihren Wirtshausleuten gegenüber schon wiederholte davon gesprochen, daß sie sich vom Kreuzthürze oder einem Hanse flüchten werde. Das Mädchen soll mit einem Telephonarbeiter ein Verhältnis unterhalten haben, jedoch sei keine Ansicht auf baldige Heirath vorhanden gewesen. — In Voigtsdorf bei Sayda wurde Mittwoch Vormittag in seines Vaters Hause der 15 Jahre alte Stuhlbauerlebtlung O. erhängt aufgefunden. Der Beweggrund, welcher den Lebtlung in den Tod getrieben hat, ist unbekannt. — Der 63 Jahre alte Geschäftsführer Ludwig Böhme aus Radeburg wurde in einem Trichter des Kriegswunder-Hofstriebs ertrunken aufgefunden. Furcht vor einer zu erwartenden Bestrafung scheint der Beweggrund zur Selbstentleibung zu sein.

— Ein Streit der Dünnergeräuchner in Sicht. Unter den kleineren Gewerbezetteln der Leipziger Umgegend macht sich eine lebhafte Bewegung gegen die Dünnergeräuchner des Leipziger Dünner-Gewerbe-Gesellschaft geltend. Dieselbe forderte bis er für den elan Poldohner 2 Ml. 40 Pf., von 1. Juni ab aber wollen die Ab-

— Herr Gerichtsrath, es ist hente Belehrungsbedarf, bat Wilhelm Winterfeld, der jetzt zum ersten Male den Mund aufmachte.

„Verlassen Sie sich darauf, ich halte den Herrn Doctor Richter nicht länger auf, als durchaus nötig, ich bin selbst zu glücklich über die Wendung, welche die Sache genommen“, erwiderte der Untersuchungsrichter, und bat seinem bisherigen Gefangenen die Hand. „Umso freuerlich Sie meinen herzlichen Glückwunsch und verzeihen Sie mir, Herr Doctor.“

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen,“ antwortete Doctor Richter, die dargebotene Hand herzlich schüttelnd, „Sie könnten nicht anders handeln.“

Das Amt eines Untersuchungsrichters ist oft ein recht schweres, sensibler Rahmenmann.

„Jetzt haben Sie aber eine angenehme Aufgabe, erschließen Sie vielleicht recht schnell!“ fiel der alte Winterfeld ein; wir wollen uns in größter Eile für die Nacht machen, in einer Stunde kommen wir aber wieder, dann werden Sie mir meinen Wieder-überantworten, ich werde Ihnen nach Ihrem Hause geleiten und Beichting auf eine darin befindliche große Kostbarkeit legen. Auf Wiedersehen, alter Freund!“

Er reichte dem Doctor die Hand, empfahl sich dem Gerichtsrath und verließ, gefolgt von seinem Sohne, das Zimmer.

Noch einmal lehrte Doctor Richter in die Zelle zurück, die er seit beinahe zwei Monaten bewohnt hatte, um sie nun auf immer zu verlassen, ein freier Mann — ein freier Mann als er jetzt fünfzigjährig Jahren gewesen war; die Last, die ihm geboten war, war von ihm genommen. Noch vermutete er aber des nachgeschickten Todes nicht froh zu werden; zu schwein, zu überwältigt war alles gekommen, er konnte sich nicht zurechtfinden und ging wie ein Schlafwandler umher.

Erst als die Pforte des Criminalgebäudes sich hinter ihm geschlossen hatte, und er geführt von den beiden Winterfelds dem herrenden Wagen zuführte, fühlte er, daß er ruhe und lebe. Mit Wonne zog er die eisalte Luft ein, sie war für ihn erfüllt mit dem Duft des Freiheit, und ließ aufsteigen, mit einem stummen Dankgebet zu Gott, saß er in die weichen Polster des Wagens, der den Weg nach der Ulmenstraße einschlug.

(Fortsetzung folgt.)

nehmer nur noch 1 Ml. 50 Pf. für das gleiche Quantum zahlen; falls die Gesellschaft hierauf nicht eingehet, soll der Bezug von Halbdinner von der Gesellschaft eingestellt werden.

— Diebe und Brandstifter. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist es dem dortigen Polizei-Wachtmeister Kästner betreut, der in der letzten Zeit vorzugsweise Bände gelungen, so viel Beweismaterial zu ermitteln, daß dadurch dem jüngsten Sohne des fürstlichen Fürscher (Wag Fürscher) in vier Fällen, und zwar handelt es sich um zwei in Berlin und zwei in Langenhessen, die Brandstiftung nachzuweisen ist. Außerdem hatte pp. Fürscher für die Osterfeiertage schon wieder zwei neue Bände geplant, nämlich einen Fabrikbrand und einen Brand in einer der ältesten Straßen der Stadt. Doch ist er davon jedenfalls durch die Aufmerksamkeit der Schuhmannschaft verhindert worden. Anstelle sind in den Fürscherischen Dienststahlsangelegenheit immer noch neue Einbrüche ermittelt worden.

— Papierdiebe. In der Buchbinderei der „Sittlicher Nachrichten“ sind Papierdiebstahl systematisch betrieben und das kostbare Papier an mehrere vorliegende Gewerbetreibende verkauft worden. Von Zeitungspapier sind in Laufe der letzten Monate nicht weniger als 14 Ballen noch und noch fortgeschleppt worden. Mit Hinrechnung des ebenfalls gestohlenen, noch wesentlich teureren Werbedruckpapiers berechnet der Geschäftsgute seinen Verlust auf über 700 Ml.

— Straßenträuber. Am 12. Mai, Abends in der 6. Stunde sind auf dem Nordan-Röhriger Communicationsweg bei Blaue in der Nähe des Wallmagnus des Wallergats Blaue nur die Gutsbesitzerherrschaften P. von zwei Hausverkäufern angefallen und mit Anstelln mißhandelt worden. Die Sträucher hatten es auf die Verarbeitung der Frauen abgesehen, zogen aber vor, durch das laute Schreien derer eingeschüchtert, von ihnen Objekte abzulassen, bevor sie ihren Zweck erreicht hatten. Einer der Sträucher hat sogar einen Schuß aus einem Pistol abgegeben. Die Spur der Thäter ist bis Neudorf verfolgt worden. Da angesehen werden mußte, daß sie sich nach Blaue begeben, so wurde dagegen in sämtlichen Herbergen durch Schuhleute und einen Fahrdienstbeamten, dem die beiden begegnet waren und der sie wieder erkannt wolle, eine Durchsuchung vorgenommen, die aber erfolglos blieb.

— Waldbrand. Im Wald der Lebgerichts- und Kronen-

gutsbesitzer Schuster und Mausel bei Höhne, in der Nähe der sogenannten Tautz-Scheune nach der Haussdorfer Höhe zu, entstand am 12. Mai Mittag nach 12 Uhr ein Waldbrand, welcher sich über eine Fläche von 15—20 Hektar verreichte, ehe es gelang, des Feuers Heit zu werden. Den Flammen fiel meist nur hohes Heidekraut und Gestapp zum Opfer.

— Das Opfer einer Vergewaltigung. Aus Magdeburg bei Birna wird berichtet: „Allgemein bedeutet man das traumatische Geschehen hier bei ihrer Pflegemutter aufsässig gewesenen 21jährigen Laubstümmerin Schwestern Marie Böhme, welche angescheinlich das Opfer eines Wüstlings geworden ist. Am Sonntag hatte die Genannte die Tanzmusik im Gasthof zu Würgels besucht und war dann in furchtbare Ereignisse nach Hause gekommen, dabei durch Gedanken angezogen, daß sie von einem Menschen, der sich ihr zugefügt, etwas Gewaltthätiges zugesetzt worden sei.“

Der Vorstand der Lebgerichtsverwaltung zeigte zunächst nichts Verdächtiges; bald stellten sich dann aber Krämpfe ein, wodurch schließlich zum Tode führten. Die Criminalehre ist in den eifrigsten Thätigkeiten, um die näheren Umstände dieses Vorganges aufzuläutern und den Thäter ermitteln zu können.“

— Tener. In Oberalba braunte am 12. d. M. das Dienstliche Gut vollständig nieder. Auch die nahegelegene Bellmannsche Wirtschaft wurde von den Flammen ergreift. Leider hat sich der schwere Besitzer, ein schon bejahter Mann, bei den Rettungsarbeiten gewissthaft bedeuteende Brandwunden zugezogen.

— Schicksal eines Rehbocks. In Neuendettelsau bei Schneberg wurde am 11. Mai im Hause der Stadt eine Jagd auf einen Rehbock abgehalten. Dieselbe hatte sich in den Gottesacker verirrt, wahrscheinlich von einem Hund durchjagt, sprang dann über die Friedhofsmauer in den Garten der Pfarrer und wurde dabei von einigen herbeigeeilten Männern nach langen Beißkämpfen gesaugt, also sofort wieder in Freiheit gesetzt. Nach kurzer Zeit jedoch lief das Wild wieder in die Stadt zu und geriet zuletzt auf einem Rennbahn in die Kastanien. Der Rehbock wurde nun zum zweiten Male geangelt und nach einigen Stunden, da er dem Verenden nahe war, vom Jagdpächter getötet.

— Ein blößer Mensch. Der Gehilfe eines zur Zeit in Neuendettelsau ansässigen Rehbockbesitzers aus Burgstädt ist die Chefin des Leytzen, als sie ihn zur Ruhe vertrieb, in die Hand, so daß sich die Entfernung des verletzten Fingers nötig machen wird.

Die Mondfinsternisse als Ordner der Weltgeschichte.

Mehrheitlich der Mondfinsternis in der Nacht zum Donnerstag verdient davon erinnert zu werden, daß für den Historiker wie für den Chronologen die Finsternisse gewissermaßen als Ordner der Weltgeschichte oft von großer Bedeutung sind. So hat auch der Mond mitgeholfen, um Christi Lebenszeit chronologisch festzustellen. Junctus erzählt Einzelnes:

„Jesus Christus, der Sohn Gottes, ging nach den über ihn geschilderten Prophezeiungen im 19. Jahre des Christus zu seinem Leiden; für diese Zeit finden wir in griechischen Denkmälern erzählt, daß die Sonne erlosch, Sibirien erschüttert ward und der größte Theat von Kleina eintrat.“

Jesus Christus, der Sohn Gottes, ging nach den über ihn geschilderten Prophezeiungen im 19. Jahre des Christus zu seinem Leiden; für diese Zeit finden wir in griechischen Denkmälern erzählt, daß die Sonne erlosch, Sibirien erschüttert ward und der größte Theat von Kleina eintrat.“

Das Amt eines Untersuchungsrichters ist oft ein recht schweres, sensibler Rahmenmann.

„Jetzt haben Sie aber eine angenehme Aufgabe, erschließen Sie vielleicht recht schnell!“ fiel der alte Winterfeld ein; wir wollen uns in größter Eile für die Nacht machen, in einer Stunde kommen wir aber wieder, dann werden Sie mir meinen Wieder-überantworten, ich werde Ihnen nach Ihrem Hause geleiten und Beichting auf eine darin befindliche große Kostbarkeit legen. Auf Wiedersehen, alter Freund!“

Er reichte dem Doctor die Hand, empfahl sich dem Gerichtsrath und verließ, gefolgt von seinem Sohne, das Zimmer.

Noch einmal lehrte Doctor Richter in die Zelle zurück, die er seit beinahe zwei Monaten bewohnt hatte, um sie nun auf immer zu verlassen, ein freier Mann — ein freier Mann als er jetzt fünfzigjährig Jahren gewesen war; die Last, die ihm geboten war, war von ihm genommen. Noch vermutete er aber des nachgeschickten Todes nicht froh zu werden; zu schwein, zu überwältigt war alles gekommen, er konnte sich nicht zurechtfinden und ging wie ein Schlafwandler umher.

Erst als die Pforte des Criminalgebäudes sich hinter ihm geschlossen hatte, und er geführt von den beiden Winterfelds dem herrenden Wagen zuführte, fühlte er, daß er ruhe und lebe. Mit Wonne zog er die eisalte Luft ein, sie war für ihn erfüllt mit dem Duft des Freiheit, und ließ aufsteigen, mit einem stummen Dankgebet zu Gott, saß er in die weichen Polster des Wagens, der den Weg nach der Ulmenstraße einschlug.

(Fortsetzung folgt.)

auch ein Freitag um die Zeit des Osters war, so kann kaum noch zweifelhaft sein, wie der Widerstreit zu lösen ist.

Die verschiereten Geschichtsschreiber haben einerseits von einer Finsternis gehört, die zur Zeit der Kreuzigung um Oster zu Vollmond stattfand, andererseits von einer Finsternis, die bestimmter als Sonnenfinsternis bezeichnet wurde und die in den Gegenden, wo Christus damals lebte und litt, das Volk in große Aufregung versetzte. Beide Berichte würden von so durchdringender Gemüthsbewegung rechtfertigen.

Hierach hat man keinen Grund mehr, daß Osterdatum der biblischen Nebelzeitengleichung anzusehen ist. Christus ist in der That am Freitag, den 3. April im Jahre 33 gekreuzigt, und es fand an diesem Tage eine Mondfinsternis statt, so daß der Mond über Jerusalem halbverdeckt anging, während eine große Sonnenfinsternis 3½ Jahre vorher stattgefunden hatte.

Somit ist unsere Zeitrechnung nicht, wie man seit einiger Zeit vermutet hatte, in Umlaufung hinsichtlich des Ereignisses — der Geburt Christi — das wir als Ausgangspunkt der Jahresrechnung angenommen haben. Diese chronologische Verkürzung verdanken wir aber dem treuen Begleiter der Erde, dem Monde.

Berliner Blauderbrief.

Nachdruck verboten.

Berlin, 13. Mai.

Wenn man die Frage aufwirft, wann Berlin am schönsten sei im Frühlingbeginn, in der Maizeit! —

Die Millionenstadt wird dann ganz und scham vergnügt brei, wie die manierliche Spreewalterin. Und sie hat sich auch gepuft wie eine solche.

Das ganze Jahr der Bäume ist zwischen den endlosen Häuserreihen doppelt entzückend und reizvoll; gerade, weil dieser Schmetterling zugewiesen ist, weil er nur zu bald seine Frische verliert in der Glut der Riesenstadt, in ihrem Staub und ihrem Qualm, ist er doppelt wundersam in seiner ersten Farbeit.

Das Laub der Bäume gibt auch der gehörigsten Straßenreihe, die dazwischen schaut wie eine einzige Alte, einen Schimmer der Verklärung; und ist es auch kaum ein Blattstein für jenen Männerstein: ein Schelm gibt mehr, als er hat.

Ein Schelm gibt mehr, als er hat! Das gilt auch von der vornehmsten Lindenpromenade! Wer zu sich Baum für Baum betrachtet, wer sieht, wie so endlos viele verkrümpt sind, wie stark der Notwendigkeiten verdecktgezogene junge Nachwuchs ist, der kommt zu dem Schluss, daß die Bereitheit der Linden mehr der Geschichte angehört.

Über wenn dann in den Nachmittagsstunden vor vier Uhr ab, oder gar des Sonntags der Besucher ankommt die gewaltige Menschenmenge betrachtet, die hin und herwagt — freilich das Trotz auf der Seite des Straße wird noch immer in hohem Maße vor der eigentlichen Promenade bevorzugt, die Jung-Berlin und den Vertretern des Speerwaldes überlassen bleibt — dann wird das Bild doch echt welschäbig.

Daran kann selbst der graue Staatskleider nichts hindern, der über dem Gangen hin- und herwalt und manchen strahlenden Toiletten-Effekt spurlos verschwinden läßt.

Freilich, Berlin hat im Mai keinen Hof mehr, wie unter dem Kaiser Wilhelm I., der bis zum Beginn seiner Sommerreisen im bequemen Palais am Ausgang der Linden Hof hielt, und den zu sehen in den Mittags- und Abendstunden Tausende und Abertausende die lange Straßenzeile besetzt hielten. Die kaiserliche Familie verweilt bereits in Potsdam, und auf der weiten Fläche vom Denkmal bis zum Schloss liegt der heilige Frühjahrsmondschein. Es ist still dort, so still, daß die, welche früher so oft an den bewegten Volkslindengebäuden dort thrallten, sich wiederholen umschauen, ob es denn wirklich das alte Berlin ist.

Aber hübsch ist Berlin doch, hübsch, wie eine junge Schöne, die sich zum ersten Frühlingstage gepuft hat, und wer es mit einem Gleichtyp nicht zu genau nimmt, der kann zum Sammelschmuck noch die frische Spiegel, Maisterante und Kleidliches rechnen, die in allen Kaufhäusern eingeschlagene Genres in Rüben ausgestellt stehen und die Vorbergegenden zum Zugreifen einlägen.

Was schönsten ist Berlin aber doch, wenn man ihm den Rücken dreht, und zum Brandenburger Thor hinauspaziert in den Thiergarten, der heute nicht bloß in den Rehbocken eine Sehenswürdigkeit heißt, sondern wirklich auch eine ist.

Die Wiener rühmen ihren Peter, die Londoner ihren Hydepark. Der lustige, fröhliche, und doch wiß so lauschig, mollige Berliner Thiergarten hat jedoch auch seine Neige.

We viele Gehlauende wandelten darin am Frühlinge umher, an dem kein Besucher zu Hause bleibt, der nicht durch besondere zwingende Umstände dabeihalten wird, und überall frische Geister über des Lenzes endliche Kunst, sein Weizeli, sein Bär, sein Brotknecht, und der Besucher ist bekanntlich Sonntag in dem strengen London nie Mangel.

Größezugabe zum Frühlinge war die Mondfinsternis, die mit einem feierlichen Ernst bis in die zweite Morgentunde hinein aus Läufen von Geistern mit allen möglichen Instrumenten und von der Straße mit bloßen Augen verfolgt ist.

Die Berliner Bierwirths, welche den Mai bisher mit sehr schlechten Augen ansehen, sind nun endlich auf ihre Rechnung gekommen. Und die Behörden können zufrieden sein, denn die Unstümmigkeiten, welche in den früheren Jahren noch an den Bierläufen sich breit machten — es waren da nette Geschichten im Umlauf — sind nun verschwunden. Und nicht um wenigstens zufrieden ist die Eisenbahnerverwaltung. Auf der Stadtbahn herrschte ja gleich ein ununterbrochenes Jagen der Lotos- und Vorortzüge, es war ein goldener Sonntag in des Wortes buchstäblicher Bedeutung.

Aus Nah und Fern.

Ein Sensationsprozeß. Ein Ausschreiter erregender Prozeß ist am Montag in Cölln verhandelt worden. Angeklagt war der Besitzer und Direktor der renommierten Nerven-Klinik auf Wilhelmshöhe, präst. Dr. med. Georg Moritz Wiederhold, wegen schwerer körperlicher Misshandlung einer ihm zur Behandlung übergebenen, an Hysterie leidenden Dame von 51 Jahren. Das Urteil des Gerichtshofes wurde am Freitag verkündigt und lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Erlöhnung Milan als Falschspieler. Aus Paris wird berichtet: In einem vornehmen Club, wo sehr hoch gespielt wurde, beschuldigte der junge Baron Beau de den Erlöhnung Milan, daß er ein Falschspieler sei. Milan erwiderte mit einer Heranzögerung, doch wurde die Sache schließlich gütlich beigelegt.

Amtliche Mittheilung
der Beschlüsse der am 31. März und 26. April 1892 abgehaltenen
4. und 5. diesjährigen Sitzung des Gemeinderathes
zu Wittenberg.

1. Einflusslos werden gewählt: a. in den Abschüttungsanschluß die Herren Deut., Schleifer, Bemde und Böhme; b. in den Bauausschuß die Herren Schinner, Bergelt, Siebel, Meier, Knorr und Lenz.

2. Hieran beschließt man belauschungsfestigung der dörflichen Gemeindeangelegenheiten mit 8 Stimmen zu berechnen und den einfachen Stimmzettel abzuschaffen.

3. Im Weiteren beschließt man, den Zinsfuß für Darlehen aus Mitteln des Stammvermögens der politischen Gemeinde auf 4½ % vom 1. Juli dieses Jahres auf zu erhöhen.

4. Ferner wird auf Vorschlag des Sparkassen-Vorstandes hier beschlossen, den Zinsfuß für Sparkassenanlagen vom 1. Januar 1893 auf auf 3½ % zu erhöhen.

5. In dem Gesuch des Herrn h. um Ablassung von Gemeindesteuer bezüglich man zunächst den Bauausschuß zu beauftragen, an Ort und Stelle eine Beschilderung vorzunehmen.

6. Von einem weiter eingehenden Gesuch des Herrn h. um Erlaubnis zur Vergabeierung seiner Bude und um ländliche Überlassung der durchdringlich vorwährenden Baracke nimmt man genehmigend Kenntnis.

7. Endlich beschließt man die Belieferung von 100 Stück Baumstämmen den Blattabförderern zu übertragen.

26. April 1892.

1. Von dem Gesuch des Herrn h. u. n. ländliche Überlassung von Gemeindesteuer nimmt man Kenntnis und beschließt, dasselbe bedingungsweise zu berücksichtigen. Der Kaufpreis wird auf 8 M. pro Quadratmeter festgesetzt.

2. Der zum Vorhang gelangte Konkurrenz zwischen Herren h. und der politischen Gemeinde wurde von beiden Seiten genehmigt.

3. Von der Einladung des Herrn h. s. nach Kenntnis genommen. Man erklärt hieran, daß die Gemeinde eine Bezeichnung zur Erbauung fraglicher Fachwerkanlage und Dage der Sache nicht habe.

4. Hierauf nimmt man Kenntnis von der vom Steinbrechtelschen Theodor Weißl über eingerichteten Predigtstätte, nach welcher Tietrich den eben Nachschlag für 6 M. liefern will. Es soll auch der Steinbrechtelsche Beamte man die Beerdigung veranlassen werden.

5. Die Befürchtungfrage zum Vorhaben des Schauspieltheaters in dem Handelsamt ist. Nr. 1972 wird beklagt zu bejahren.

6. Eine Reihe um Gegenstand beziehlich Elast. der Gemeinde entlasten beschließt man abzuschließen.

7. Den Antrag des Gemeinderathesliedlers Herren Sp., bei dem Kreisverein zu Bautzen anzutragen, welche Ehrenworte von Wittenberg-Selbitz bei dem in Frage stehenden Preuß. depositen haben, erachtet man gegen die Säume des Herrn Vorstandes, welcher von der Feste keinen Erfolg erwartet, zum Abschluß.

8. Schließlich bildet der Herr Vorstehende nun Hebeleistung eines Gemeinderathesbeschlusses darüber, ob seine Abteilung eines Gemeindeschulgebets vor Theologie an der Begegnungsstätte beobachtet eingeschlossen werden soll oder nicht. Sein Vorhang, von einer solchen Abschaltung absehen zu wollen, wurde nicht angenommen. Hieran anschließend, erklärte der Herr Vorstehende, daß er es nie wieder dulden werde, daß bei Versammlung von Religionsvereinen Fabrik und sozialen Abgilden, welche nur die Demonstration einer der Kirche, sowie der staatlichen Ordnung feindliche Gesinnung beweisen, gehabt und getragen werden. Die Schwunzmannschaft habe freie Kneipen erhalten, jolige Demonstrationen, wie sie der Verhinderung des jüngst verstorbenen Gemeindeschulgebets unter der Leitung einiger Gemeinderaummitglieder in Scuse gehebt werden sind, zu unterdrücken.

Gottesdienste.

Am Sonntag Sanftate, den 15. Mai:

St. Jacobikirche: Freit. 6 Uhr Beichte und Communion. Herr Diakonus Wohle.

Freit. 6½ Uhr predigt Herr Archidiakonus Lic. Dr. Karo über 1. Kor. 15. 40-44.

Mitt. vor der Predigt: „Vater, meine Seele, den Herrn“, Chor von W. Lampert (* 1792, † 1858), a capella.

Vorhalttag 5½ Uhr kirchliche Unterredung mit den Neukonfirmirten des Herrn Diakonus Wohle. Thema: Werde der inneren Mühsal in Chemnitz.

(Nach der Unterredung Verabredung über Spätgottesdienst.)

Wende 6 Uhr predigt Herr Diakonus Dr. Seyrich über Gal. 3, 1-4.

Wochenamt: Herr Oberpfarrer Dr. Grane.

St. Johanniskirche: Freit. 6 Uhr predigt Herr Diakonus Enderlein.

Nach der Predigt Beichte und Communion.

Vorhalttag 5½ Uhr kirchliche Unterredung mit den Neukonfirmirten des Herrn Diakonus Wohle. Thema: Werde der inneren Mühsal in Chemnitz.

(Nach der Unterredung Verabredung über Spätgottesdienst.)

Wende 6 Uhr predigt Herr Diakonus Dr. Seyrich über Gal. 3, 1-4.

Nach der Predigt Beichte und Communion. Beichtredere Herr Diakonus Enderlein.

Vorhalttag 5½ Uhr kirchliche Unterredung mit den Neukonfirmirten des Herrn Diakonus Wohle.

Wende 6 Uhr Predigttag Samstag 5½ Uhr Beichte und Communion.

St. Georg: Herr Diakonus Wohle.

Wochenamt: Herr Diakonus Wohle.

Domsonntag 10. Mai Vorhalttag 5½ Uhr Beichte im Hospital.

St. Georg: Herr Diakonus Wohle.

St. Marien-Gemeinde: Freit. 6 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahl.

Herr Diakonus Wohle.

Freit. 6½ Uhr predigt Herr Diakonus Wohle über Matth. 10, 22.

Mitt. vor der Predigt: „Freit. und Abendmahl ist unserm Gott, a capella von F. Ch. Blum.“

Nach der Predigt Beichte und Communion. Beichtredere Herr Diakonus Enderlein.

Vorhalttag 5½ Uhr kirchliche Unterredung mit den Neukonfirmirten des Herrn Diakonus Wohle.

Wende 6 Uhr Predigttag Samstag 5½ Uhr Beichte und Communion.

St. Pauli: Herr Diakonus Dr. Seyrich über Gal. 3, 1-4.

Wochenamt: Herr Diakonus Dr. Seyrich.

St. Petruskirche: Freit. 7 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Herr Diakonus Wohle.

Freit. 9 Uhr predigt Herr Diakonus Thiele über Joh. 5, 28 und 29.

Kirchliche Fleisch, Hammel, a capella, von F. Blum.

Vorhalttag 5½ Uhr Kinderpredigt. Herr Diakonus Wohle.

Wochenamt: Herr Diakonus Thiele.

St. Jakobikirche: Freit. 7 Uhr Gottesdienst für die konfirmierte Jugend der letzten drei Jahrgänge. Predigt: Herr Pastor Lüders, über 1. Kor. 15, 40-44.

Freit. 9 Uhr predigt Herr Vicar Weißtag über Joh. 5, 28-29.

Nach der Predigt Beichte und heiliges Abendmahl. Beichtredere Herr Pastor Lüders.

Wochenamt: Herr Vicar Weißtag.

Hospital St. Georg: Domsonntag, den 19. Mai fehlt 5½ Uhr Beichte und.

Herr Diakonus Wohle.

Nordostkirchliche Kirche: Freit. 7 Uhr Messe.

Freit. 9 Uhr Schnigsgottesdienst.

Früh 7½ Uhr Beichttag, dann Hochamt.

Rachmittag 2 Uhr Maibaumabholung.

Am Abend des Hochamtes sind die Messen in der Pfarrkirche um 6 und 7½ Uhr, in der Schlosskapelle um 7½ Uhr.

Deutschkatholische Gemeinde: Freitag, den 20. Mai, Abend 7½ Uhr.

Sonntags, den 21. Mai, früh 8½ Uhr Gottesdienst, Neumondfeier und Predigt.

Gv. Männer- und Junglingsverein in der Herberge zur Heimat.

Sonntag, den 15. Mai Abend von 7½ Uhr an Versammlung der Jugendabteilung.

Montag, den 16. Mai Vortrag des Herrn Diakonus Dr. Seyrich.

Freitag, den 20. Mai Bibelkunde.

Deut. Evangelisch-lutherischen Gemeinde ungeänderter Augsburger Konfession auf dem Rößberg:

Früh 9 Uhr Beichte.

Vorm. 9 Uhr predigt über Icor. 1, 18-21 Herr P. Kern.

Nach. 2 Uhr Gemeindeversammlung.

Wittwoch Abend 8 Uhr Bibelkunde.

Methodisten-Gemeinde: Regelmäßige Vorträge.

Sonntag Abend 7 Uhr, Donnerstag Abend 7½ Uhr, Herr Prediger Spille.

Poststraße, Hotel zur Post, im Hinterhaus 2 Treppen.

Feiermann hat freien Platz.

Parochie Altdorf: Früh 9 Uhr Gottesdienst.

Parochie Auerbach: Freitag, 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Heil. Abendmahl.

Beginn der Beicht 7½ Uhr.

Parochie Borsdorf: Vormittag Beichte und Communion.

Parochie Ebersbach: Freitag, 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Parochie Ebersbach und Lichtenwalde: Früh 5½ Uhr Gottesdienst in der Schlosskapelle.

Wittwoch 1½ Uhr Gottesdienst in der Schlosskapelle.

Montag 10. Mai, Rachmittag 10 Uhr Kindergottesdienst.

Text 1. Cor. 15, 40-44.

Parochie Gablenz: Früh 7 Uhr Katechismusunterredung mit der konfirmierten Jugend. Herr Pastor Seidel.

Früh 7½ Uhr Gottesdienst mit Beichte und Communion. Predigt und Predikatur.

Parochie Gorbitz: Nachmittagsgottesdienst. Nach dem Gottesdienst Katechismusunterredung mit den Junglingen.

Parochie Glösa: Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Communion.

Nach dem Gottesdienst Katechismusunterredung.

Parochie Hörsdorf: Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Parochie Mittelbach: Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Dann eine kirchliche Unterredung mit den konfirmierten Jugend.

Parochie Neudorf: Nachmittagsgottesdienst mit Predigt.

Katechismusunterredung mit der konfirmierten Jugend.

Parochie Niederradestein: Früh 8 Uhr Beichte.

Früh 7½ Uhr Predigtgottesdienst mit Heil. Abendmahl.

Parochie Nitschendorf: Nachmittagsgottesdienst.

Parochie Obersdorf: Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Parochie Reichenbrand: Früh 7½ Uhr Predigtgottesdienst.

Beichte und heil. Abendmahl.

Rachmittag 8 Uhr kirchliche Unterredung für die Jungfrauen.

Parochie Thalheim: Kirchliches Unterrichten, Beichte und Communion.

Parochie Thum: Predigt. Herr Hilfgeistlicher Schmidt. Hieran Beichte und heil. Abendmahl.

Parochie Wittenberg: Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Parochie Zschieren: Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Parochie Zschorn: Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Parochie Zschorn:</b

Neu!

Die Krone der Seifen!

Neu!**Palmnussöl-Seife**

Niemand verlässt einen Versuch mit
zu machen, und man wird sofort überzeugt sein, daß dieselbe infolge ihres hohen Fettgehaltes & chemischer Auszüge alle anderen Fabrikate an Güte über-
reicht. **Palmnussöl-Seife** reagiert ebenso schnell in kaltem, warmem, wie in warmem Wasser einen schönen hellen, wässrigen Schaum, macht die Haut ins-
gesamt sehr sauber, und verleiht ihr einen lieblichen, veitsharzartigen Geruch. **Palmnussöl-Seife** verdient deshalb mit Recht die „Krone der Seifen“
genannt zu werden und sollte als wichtige Sparseife in seiner Handhaltung festen.

Zu haben in 1 Pf. Bfd. 10 Pf. mit obiger Schnurmarke, worauf man genau zu achten hat. Verkaufsstellen durch unsere Platze erkennbar in
allen besten Colonialwaaren-Geschäften.

Schellhorn & Weidauer,

Chemnitz, Moritzstraße 18.

Gasthof Ebersdorf.
Heute Sonntag, Nachmittag von 3 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebnist einlade. Emilie verw. Nitzsche.

Gasthof Bretmühle, Ebersdorf.
Heute Sonntag von 3 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebnist einlade. Aug. Pöhl.

Eichler's Gasthaus, Wittgensdorf.
Heute Sonntag starkbesetzte Ballmusik.
von 4 Uhr an. Achtungsvoll M. Eichler.

Gasthaus Altendorf.
Heute öffentliche Ballmusik,
wozu ergebnist einlade. Theodor Seitert.

Gasthof Siegmar.
Heute Sonntag von 1/2 Uhr an starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebnist einlade. Paul Kosch.

Gasthaus Oberhermersdorf.
Heute starkbes. öffentliche Ballmusik.
Sontag laden ergebnist ein Franz Seitert.

Gasthaus Helbersdorf.
Heute Sonntag von 4 Uhr an
öffentl. Ballmusik. Achtungsvoll E. Geister.

Gasthaus Klaßenbach.
Heute öffentl. Ballmusik, wo zu ergeb. einlade. W. Uhlrich.

Baumann's Garten

Halte meine schönen Localitäten und Gärten bei guter Bewirthung
bestens empfohlen. Hochachtungsvoll Carl Hauschild.

Gasthaus zum Jägerschlösschen,
Reichenhainerstrasse.
Meine freundlich gelegenen Localitäten empfehle ich zu gütigem
Besuch. Nächste Mittwoch, den 18. Mai

Schlachtfest Hochachtungsvoll Louis Graupner.

Gasthaus Krone, Gablenz.
Heute Sonntag von 4 Uhr an starkbesetzte
Ballmusik.

Weinen schön gelegene, zug- und staubfreien Garten im auge-
nehmenden Maigrün empfehle ich zu gütigem Besuch.
Hochachtungsvoll Heinrich Resch.

Gasthof Hirsch, Gablenz.
Heute Sonntag öffentliche Ballmusik.

A. Treu,
Colonialwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft,
an den Markthallen.

Chocolade, Cacao, Thee,
Spezialität:
Rohe und geröstete Kaffees.

Destillation.
Rum, Brac, Cognac, alle Arten
Liqueure und Branntweine.



Vorsicht beim Einkauf von

„Zacherlin“.

In Chemnitz bei den Herren:

H. Th. Böhme,

Paul Schmidt,

Herrmann Büttner,

Brüder Paul,

C. & G. Grimm,

Bernh. Gaube,

F. A. Fröhner,

Theodor Tschapiowitzsch,

R. Seltmann,

Max Gläser,

L. Vogel,

Jul. Gläß,

E. Reichig,

Hugo Schilling,

A. Schubart,

W. G. Schumann,

Otto H. Krahl,

Arthur Lehmann,

Oscar Dernscher,

Max Schneider,

R. Zimmermann,

H. Wolfram,

R. Paul Hofmann,

J. Bent Nachfolger,

H. Spangenberg,

Paul Neubert,

Allgemeiner Konsum- u. Hilfsverein,

Engel-Apotheke.

Kunde: „... Ich will kein offenes In-
sektenspülver, denn ich habe Zacherlin ver-
langt! ... Man röhmt diese Spezialität mit
Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei
Insekten, und darum nehme ich nur:
eine veriegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ an!“

In Althennrich	bei Herrn F. W. Pippings,	bei Herrn Otto Möser.
- Altendorf	- J. F. Höller.	- Oscar Groß.
- Einsiedel	- B. F. Bergmann.	- Theodor Kirsten.
- Gablenz	- Jul. Brillig.	- Ed. Rothe.
- Gerödorff	- G. G. Herold.	- Carl Reichard, Wohl.
		- B. R. Wendler.
		- Nob. Portmann.

erner sind in allen übrigen Orten der Umgebung Niederlagen überall dort, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind.

A. Liebermann,
Johannisplatz 3.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Magazins stelle ich mein grosses
Lager selbstgefertigter

Herren-, Burschen- und Knabengarderobe
noch unter dem Herstellungspreis zum

Ausverkauf!

Dagegen bleibt mein Maassgeschäft für

Herren-, Burschen- und Knabenkleider
wie bisher bestehend und empfiehle hierzu mein grosses gut-
sortirtes Lager der neuesten
Tüche, Buckskins, Kammgarn- und Cheviotstoffe
unter der Zusicherung sorgfältigster Arbeit, tadellosen
Passens und billigster Preise.

Ich benutze diese Gelegenheit, meiner geehrten Kund-
schaft für das mir bisher entgegengesetzte Vertrauen zu
 danken und um die Fortdauer geneigten Wohlwollens zu
Hochachtungsvoll

A. Liebermann,
Johannisplatz 3.

Putz-Artikel. Modewaren.

Strohhüte

garniert und ungarnt,

Spitzenhüte

für Damen und Kinder,

Gartenhüte, Reisehüte,
Fichus, Tailen-Tücher,
Echarpes, Reise-Plaids von 1½ M. an,
Perl- und Spitzenkragen,

Tricot-Taillen,
Satin-Blousen,
Corsets, Handschuhe etc. etc.
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Gustav Schulze,

Poststrasse 13,
Ecke Annabergerstrasse.

En gros. En détail.

Drahtnägel,
Ein Pferd, schwarzfrei,
für schwere Zug, fünf
Jahr alt, in weiß über-
zählig preiswert zu
verkaufen
alle Sorten, zu billigen Preisen,
begr. Unterlegscheiben, comp.
Zägerstraße 9. Log. v. F. W. Ulbricht, Richtung 38

Gasthaus Neustadt.

Heute Sonntag starkbes. öffentliche Ballmusik.

Hermann Müller.

